

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5; Matthiasstraße 109, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einjährl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion, 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., kleine Anzeigen pro Wort: 3 Pf., das feste Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Herriot Präsident der Radikalen Partei

Einstimmige Wahl durch den Parteikongress Die Radikalen über die Wirtschaftskrise

Paris, 6. November. (Eigener Drahtbericht.)
In der Freitag-Nachmittagsitzung des radikalen Kongresses kam es zu einem Theatercoup. Als der Vorsitzende daran erinnerte, daß am Sonntag ein neuer Parteipräsident und ein neuer Exekutivanschuß gewählt werden müsse, erhob sich der gesamte Kongress und wählte sofort durch Zurschützen Herriot zum Präsidenten und den bisherigen Präsidenten Daladier und den früheren Justizminister Renaux zu Ehrenvorsitzenden. Herriot dankte in einer kurzen Rede für die ihm zuteil gewordene Ehre.

In der Vormittagsitzung hatte sich der Kongress mit der Finanzlage Frankreichs im Zusammenhang mit der Weltwirtschafts- und Finanzkrise beschäftigt. Berichterstatter für diese Frage war der Abgeordnete Palmade, der sich in seinem Bericht gegen die ungeheure Kreditinflation wandte, die nur die Börsenspekulation begünstigt habe. Die deutsche Krise führt Palmade in der Hauptsache nicht auf die Reparationszahlungen zurück, sondern auf wirtschaftliche Faktoren und die Überfälligkeit der Inflation mit kurzfristigen Krediten. Trotsdem sei die radikale Partei von der Notwendigkeit gewisser Opfer zum Nutzen Deutschlands überzeugt, hält es aber nicht für angebracht, diese Opfer hinter irreführende Formeln zu verbergen, wie es bei

der Durchführung des Hoover-Moratoriums durch die prinzipielle Aufrechterhaltung aber tatsächliche Nichtleistung der ungehöhten Zahlungen geschehen sei. Der Bericht weist ferner auf die erste Budgetlage Frankreichs hin und fordert die radikalen Parlamentarier auf, die Ausbalancierung des Budgets in einem Ausbau der nationalen Wirtschaft, der neue Werte und damit erhöhte Steuereinnahmen schaffen würde, und in einer Verringerung aller nicht produktiven Ausgaben, vor allem der Militärgüter, zu suchen. Nachdem Palmade in einer längeren Rede seinen Bericht verteidigt hatte, zu dem nur ein Redner das Wort nahm, wurde eine den Schlussfolgerungen des Berichtes entsprechende Entschließung einstimmig angenommen.
Am Schluß der Nachmittagsitzung stand die Wirtschaftskrise zur Debatte, über die der Abgeordnete Durand Bericht erstattete. Die Debatte wurde mit der Annahme einer Entschließung beendet, die folgende, sich den sozialistischen Theorien stark nähernde Forderungen stellt: Kontrolle des Staates über die Wirtschaft, Organisation einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Ländern, Schaffung einer internationalen Währungsautorität und Verbot der Devisenspekulation und schließlich Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Ausführung großer nationaler und internationaler öffentlicher Arbeiten und im Notfall Herabsetzung der Arbeitszeit im Einverständnis mit den anderen Industrieländern.

Der Kampf um den Brotpreis

Debatte über den Brotpreis im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags Die überhöhte Bäckerpanne

Auf Anregung des Abg. Bergmann (Soz.) nahm der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags eine ausführliche Diskussion über die Brotpreisfrage vor. Hierzu führte Ministerialdirigent Dr. Bose vom Reichsernährungsministerium aus: Das Gesetz über Zolländerungen vom 28. März 1931 sieht folgende Verpflichtungen vor: 1. Mit den der Reichsregierung zur Verfügung stehenden Mitteln eine Erhöhung des Brotpreises über den vom Statistischen Reichsamte ermittelten Durchschnittspreis der letzten sechs Monate vor Inkrafttreten des Gesetzes (1. April 1931) vorzubringen; 2. Die der Reichsregierung zur Verfügung stehenden Mittel in der Weise einzusetzen, daß a) das Mißverhältnis zwischen dem Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den übrigen Indizes beseitigt wird, b) insbesondere der Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein angemessenes Verhältnis zu dem Index der landwirtschaftlichen Produktionsersfordernisse gebracht wird. — Steigt im Gegensatz zu dieser allgemeinen grundsätzlichen Preispolitik die vom Statistischen Reichsamte ermittelte Reichsindexziffer für die Ernährung über 133 (einhundertdreißig) und bleibt sie vier Monate auf diesem Stande, so hat die Reichsregierung unverzüglich durch geeignete Maßnahmen einschließlich der Herabsetzung von Zöllen auf die Preisgestaltung so einzuwirken, daß die Indexziffer auf oder unter den Index 133 sinkt.

des Nachtbrotverbots für diejenigen Großbetriebe, die sich zur Senkung der Spanne in erforderlichem Ausmaß bereitfinden. Für den Fall aber, daß diese Einwirkungen nicht den erhofften Erfolg haben sollten, sind weitere Maßnahmen in Vorbereitung, über deren Charakter zurzeit noch keine Mitteilung gemacht werden könne, da sonst eine Durchkreuzung möglich wäre.
Abg. Dr. Waade (Soz.) war der Ansicht, daß man zu einer Ermäßigung des Brotpreises kommen könnte, wenn die sogenannte Bäckerpanne verringert werde. Diese Spanne betrage jetzt ungefähr 16, während sie in der Vorkriegszeit in Deutschland nur 11 betragen habe. In Dänemark betrage diese Spanne aber jetzt nur 8. Es sei also eine Ermäßigung der Spanne und damit eine Verbilligung des Brotpreises möglich. Sollte sich dies als nicht genügend wirksam erweisen, so müsse man eben für den Fall, daß der inländische Roggenpreis sich für die Brotpreisbildung als zu hoch erweise, ausländisches Getreide einführen.
Abg. Dremig (Wirtschp.) wandte sich vor allem gegen die Wiedereinführung des Nachtbrotens.
Beschlüsse wurden in der Brotpreisfrage nicht gefaßt.
Nächste Sitzung 8. Dezember.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, seid auf der Hut!

Wir erhalten vom Ortsauschuß des ADG, Breslau folgenden Mahnruf:
Die politische Niederlage der letzten Zeit für die gesamten faschistischen Reaktionen und ihre bisher vergebliche Ministerarbeit an Republik und Verfassung lassen diese Todfeinde der Arbeiterschaft zu immer verzweifelteren und verbrecherischen Mitteln greifen.
Nach den Berichten aus verschiedenen Landesteilen ziehen die faschistischen Militärorganisationen überall ihre Leute zusammen, nachdem sie sie vorher militärisch ausgerüstet und bewaffnet haben.
Wenngleich ein solch wahnsinniges Unternehmen niemals einen Erfolg haben kann, so sind schon Versuche dieser Art tödliche Streiche gegen unser Volk und unsere Volkswirtschaft. Nicht nur Reich und Staat würde mit einem Schlag ruiniert sein. Viel schlimmer als in der Inflation 1923 wären die Folgen, weil die Entwertung der Mark nicht allmählich wie damals, sondern plötzlich erfolgen würde. Das gilt von jeder Summe, ganz gleich, ob sie sich in Sparkassen- oder Privatbesitz befindet. Daraus allein geht die Größe des Verbrechens der Futschisten hervor. Es geht demnach um das Leben jedes einzelnen Deutschen, ganz gleich, ob er unmittelbar an solchen Kämpfen beteiligt ist, oder den häßlichen Zuschauer dabei zu spielen gedenkt.
Die Arbeiterschaft und ihre Kinder würde am meisten darunter leiden, weil es ihr Los ist, mühselig und kummervoll von Tag zu Tag zu leben. Um ihr Lebensinteresse geht es in

einem solchen Kampfe in erster Linie. Ihre Aufgabe ist es, durch Geschlossenheit und Kampfeswillen die Futschianer schon im Keime zu ersticken, denn ein solcher Entscheidungskampf ist nicht nur der Kampf gegen Faschismus, sondern auch gegen den Kapitalismus, der den Faschismus fördert und will.
Wenn die Einseitigkeit der Reaktion es darauf anlegen, die deutsche Wirtschaft zu zerstören, dann werden sie die Arbeiterschaft nicht ungerüstet finden. Wenn jemand Ursache hätte, der heutigen Wirtschaftsordnung den Garaus zu machen, dann wären hierzu die Arbeiter in erster Linie berufen, denn sie sind die gequälten, drangsalieren, im Einkommen verkürzten und ausgebeuteten Opfer des Krieges und seiner Folgen. Sie sind der wichtigste Faktor der Wirtschaft, während die ideellen Träger des Faschismus und ihre Gefolgschaft parasitenhaft von der Wirtschaft zehren.
Arbeiter all überall, wacht und seid auf der Hut!
und schlägt nieder, was sich an konterrevolutionären Bewegungen zeigt. Wehrt euch bis zum Letzten in organisatorischer Geschlossenheit. Folgt den Weisungen der Organisationen, um nicht unnötige Opfer zu liefern.
Zur Entscheidung steht: Wir oder der Faschismus.
Die Lösung dieser Frage kann nur in einer rücksichtslosen Bekämpfung und Ausrottung aller faschistischen Umtriebe und im Kampfe gegen die bankrotte kapitalistische Wirtschaftsordnung bestehen, so daß das Ergebnis lautet: Wir und nicht der Faschismus.

Bäcker vertagen Brotpreiserhöhung

Die Organisation der Berliner Bäckermeister hat am Freitag beschlossen, am kommenden Montag die beabsichtigte Brotpreiserhöhung noch nicht eintreten zu lassen. Sie wird aber nur auf acht Tage hinausgeschoben. Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins erklärt dazu, daß er in der Zwischenzeit die dringende Einwirkung der verantwortlichen Stellen auf dem Getreide- und Mehlmarkt erwartet.

Hitlers „Arbeiterpartei“

Die baltischen Barone gehen zu Hitler — Sie sind erst seit kurzem deutsche Staatsbürger

Verschiedene Naziblätter in der Provinz wissen zu melden, daß in der letzten Zeit verschiedene prominente Aristokraten den Weg zu Hitler gefunden haben. Es handelt sich dabei um die baltischen Barone Graf Osten-Sacken, Baron Vietinghoff, Fürst Diebitzsch und den Grafen Sumarokoff. Diese Herren waren sämtlich russische Untanen und haben erst lange nach der Revolution die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Interessant ist die Tatsache, daß der Deutsche Staat zu ihren Gunsten einen langen Rechtsstreit mit der estnischen Regierung führte, um für diese nunmehr deutschen Staatsbürger eine millionenschwere Entschädigung für die Landenteignung im Baltikum herauszufolgen. Diese neugebackenen deutschen „Republikaner“ lohnen der Republik ihre Bemühungen damit, daß sie Schnurstracks mit ihren Millionen ins Hitlerlager abwandern. In diesem Zusammenhang sei auch noch an die eigenartige Rolle des Herzogs von Coburg erinnert, der seit langem schon tatkräftiger Förderer der Nazi-Bewegung ist. Er ist auch der Verbindungsmann zu jenen zahlreichen russischen Aristokraten, die in Coburg residieren und enge Verbindungen zu der deutschen Reaktion unterhalten. So hat u. a. der russische Graf Scheremetieff als Mitglied des Nazi-Automobilkorps an der Harzburger Tagung teilgenommen und prominente thüringische Naziführer in seinem Wagen nach Harzburg gebracht. Wenn das kein Mißbrauch der deutschen Gastfreundschaft ist, so gibt es überhaupt keinen!

Franco bei Cavall

Der belgische Finanzminister Franco, der am Donnerstag aus Amerika zurückgekehrt ist, startete am Freitag in Begleitung des hiesigen belgischen Botschafters dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, in dessen Verlauf er seinen Plan, betreffend Schaffung eines internationalen Kreditinstituts zur Umwandlung der Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite in mittelfristige im einzelnen auseinanderzulegte. Franco ist der Ansicht, daß die ausländischen Banken im Februar eine Verlängerung der Kredite nicht bewilligen werden, was nicht nur zum finanziellen Zusammenbruch Deutschlands, sondern auch der anderen Länder führen würde. Die Entscheidung über die Haltung Frankreichs zu dem Plan Franco soll nach dem „Intramontain“ in nächsten Ministerrat getroffen werden.

Der auf Eis gelegte Volkszorn

Von Paul Ebe.

Herr Dr. Fried hat kürzlich in Frankfurt a. O. über einmal den zukünftigen Volkszorn gegen die Marginalisten angekündigt.

Er sagt das alte Lied von der rationierten Legalität: Er lang wir nicht an der Macht sind, bleiben wir legal und legal. Wenn wir aber die Macht haben, wird etwas rauher und ungesetzlicher hergehen. Straffer kündigt Abrechnung mit den Novemberherren an, Herr Hitler läßt die Köpfe in den Sand stecken, Herr Stöhr will die Handindustrie beschäftigen und Herr Fried meint, so an die zehntausend Marginalisten könnten „zu Schaden“ kommen.

Um sich für alle Fälle zu decken — früher hat man in den Ankündigungen Morddrohungen erblitzt — stellen Herren die Exekutive durch den im voraus bestellten Volkszorn in Aussicht.

Wer ist das „Volk“, das den gewünschten Schaden herbeiführen soll?

Wer sind die „Marginalisten“, die ihn erleiden sollen?

Die Marginalisten sind zunächst die eine Million organisierter Sozialdemokraten, die trotz aller Hege sich vermindert, sondern im letzten Jahre noch vermehrt haben. Und im Auge der Propheten wohl auch die Kommunisten, keine Zahlen über ihre Organisation angeben, aber, gering schätzte über hunderttausend Mitglieder haben dürften.

Im weiteren Sinne sind es die Wähler dieser Parteien, die 1930 achteinhalb Millionen Sozialdemokraten, viereinhalb Millionen Kommunisten umfaßten. Die Zahl der sozialdemokratischen Wähler ist später etwas zurückgegangen, die der Kommunisten hat sich etwas vermehrt, geblieben sind so zwölf bis dreizehn Millionen.

Das „Volk mit dem Zorn“ sind zunächst die unbekannte Masse organisierter Nationalsozialisten, über die eine genaue Aufstellung fehlt, im weiteren Sinne die sechseinhalb Millionen Wähler, die bei späteren Wahlen noch zu kommen haben.

Wer sind diese sechseinhalb Millionen, woher kommt die Masse? Es sind nach der Wahlstatistik Leute, die der „Nationalsozialismus“ als faule Spießer und Philister gefeiert hat, ehe sie den Eintritt ins nationalsozialistische Lager vollzogen. Es sind die früheren Wähler der Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Landvolkes, der Deutschen Nationalen Partei, kurz dieselben, die der „Angriff“ am 1. Dezember 1930 etwas wenig zärtlich als „kinkende Massen des Bürgertums“ bezeichnete.

Ökonomisch gesehen steht die Masse der Notleidenden, der Arbeitslosen, der Proletarier, also aller derer, die den meisten Lohn zum Zorn haben, die verprügelt und tatgeschlagen werden, im Lager der Marginalisten.

Auch die andere Seite hat Notleidende in Menge, kein Zweifel, aber ihr Wachstum zur Massenpartei hat doch der Eintritt aus dem Lager des Bürgertums, der Zulauf von intellektuellen, Bürger- und Bauernsöhnen herbeigeführt. Auch unter ihnen sind viele, denen es nicht gut geht. Aber die eigentlichen, ständigen, dauernden Hungerleider, die sind unter den Marginalisten.

Daß die immer stärker wachsende Zahl der Spießer nun das Volk sind, das sich im unbeherrschbaren Zorn auf die Marginalisten stürzen wird, ist kaum anzunehmen. Es können nur die dafür gedrückten, zum Teil lazierten Massen auf der Seite der SA-Leute sein, denen schon jetzt der entsetzliche Kriegsgeist eingehämmert wird, die bei allen möglichen Zusammenstößen in Erscheinung treten, und, da bei Gewalttätigkeiten natürlich auf beiden Seiten Opfer fallen, ständig ein neuem Haß erfüllt werden.

Deren Zorn kann sich allerdings auch nach der umgekehrten Richtung entladen, wie Gewehre schon manchmal nach hinten schießen. Solche Entladung konnten einige nationalsozialistische Führer beim Stennes-Massaker und beim Leutnant Herberich beobachten. Sie sind gefährlich, wenn die Führer die eigenen Landsknechte enttäuschen.

Aber sehen wir von diesem Sonderfall ab. Auf den Zorn der Landsknechte wird auch die Arbeitererschaft sich in aller Ruhe und Gelassenheit einrichten müssen. Halten die Organe des Staates und die Gerichte solche Androhungen für eine ungewisse Zukunft für straflos, so werden die Millionen, die droht werden, sich in aller Ruhe daran erinnern, daß sie die besseren sind, daß sie auch Häuser haben und daß sie sich nicht der Gotteslästerung abschlagen lassen. Im Augenblick, wo die Herrschaft der Legalität als überflüssig beiseite gelegt wird, besteht ja auch für die anderen kein Anlaß zu warten, bis die Häßlichen gepredigten Erfolg haben.

Es ist zu begrüßen, daß die Zeitung des Reichs-Justizministers vor aller Öffentlichkeit daran erinnert, daß es noch da ist, daß es zwar Gewalttätigkeiten verurteilt, aber nicht recht nicht gewillt ist, sich Gewalttätigkeiten gefallen zu lassen.

Aber angesichts der sich wiederholenden Drohungen ist das nicht genug. Die gesamte Arbeitererschaft muß den Gefahren klar ins Auge sehen, die von der anderen Seite projiziert werden sollen. Turner, der Sportler, Junge und Alte, das Millionenheer der Gewerkschaftler, Schmiede und Schlosser, Maurer und Zimmerer, die Arbeiter und Landarbeiter müssen wissen, dieser Schlag ist gegen mich gerichtet, soll meinen Führer treffen, meine Zukunft

vernichten, mein Geld vermehren. Darum muß in jedem Arbeiterverein die Parole lauten: Sie sollen nur kommen! Wir sind auch noch da, wir sind gerüstet und werden sie empfangen! Es schadet nichts, wenn diese Eventualität jetzt schon kräftig vorbereitet wird. Sind den anderen, die zur Gewalt herausfordern, die Drohungen und Vorbereitungen gestattet, dann Genossen, richtet euch in Ruhe, aber gründlich auf diesen Fall ein.

Der Zorn kann schließlich auch von der anderen Seite kommen.

Die Strafanträge im Prozeß gegen die Pogromführer

Weiber nur Gefängnis für die Rohlänge beantragt

Im Prozeß gegen die Pogromführer vom Kurfürstendam stellte die Staatsanwaltschaft am Freitag nachmittag die Strafanträge. Der Ankläger, der in überzeugender Weise die Schuld der Pogromführer nachwies, beantragte gegen den Stahlhelmhüuptling Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateintheit mit Aufreizung zum Klassenhaß zwei Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von 14 Wochen Untersuchungshaft. Der Antrag gegen Graf Heilborn und seinen „Stabsleiter“ Ernst lautete wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateintheit mit Aufreizung zum Klassenhaß auf je drei Jahre Gefängnis, ferner je 300 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung der Kaufleute Deterding und Simons. Die Angeklagten Damerow, Schulz und Hagemeister, die sich nach der Anklage des einfachen Landfriedensbruchs in Lateintheit mit Aufreizung zum Klassenkampf schuldig gemacht haben, sollen ihre Pogrombeteiligung mit je einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Samerst, der gleichen Delikte schuldig, mit neun Monaten Gefängnis büßen. Vor Staatsanwaltschaftsrat Herr hatte Staatsanwaltschaftsrat Stenig ein Bild des Nazipogroms gezeichnet und dabei an zahlreichen Einzelheiten sowohl

die heillosen Brutalität der Exzesse

als auch die Planmäßigkeit der Rowdyaktion einwandfrei nachgewiesen. Auch die ausgesprochen antisemitische Tendenz des Ueberfalls — „Schlagt doch das Judenaa nieder!“, „Der Judenhund soll freieren!“, „Laßt die laufen, die ist blond!“ — hielt der Ankläger für lüdenlos erwiejen. Der Antrag scheint jedoch diesem erwiejenen Tatbestand nicht voll Rechnung zu tragen. Im Prozeß gegen die SA-Leute vor dem Schnellrichter, in dem der Stahlhelmer Brandt schon einmal unter Anklage stand, hatte der Ankläger seinerzeit ZuchtHaus gegen den Stahlhelmführer beantragt. Das Belastungs- und Beweismaterial ist inzwischen noch um vieles erdrückender geworden. Vor den Plädoyers kam es zu einem unerhörten Zwischenfall, der den Nazianwalt Freisler zum Urheber hatte. Der Verteidiger erdreistete sich, den preußischen Innenminister Severing der Unwahrheit zu zeihen. Der unmanierliche Ausfall des unbeherrschten Verteidigers, der selbst seinen Kollegen schuldig auf die Kerzen fällt, veranlaßte Staatsanwaltschaftsrat Stenig zu einer scharfen Erwiderung. Er protestierte mit Recht dagegen, daß es in einem Gerichtsaal gestattet sei, den preußischen Innenminister zu beleidigen. Leider verhielt sich der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Brennhausen, völlig passiv, was natürlich den nationalsozialistischen Anwalt zu weiteren Exzessen ermunterte. Besonders befremdend war es, daß der Vorsitzende die unqualifizierbare Bemerkung Freislers, ein deutsches Gericht könne die Behauptungen eines derzeitigen preußischen Ministers nicht als Beweis werten, völlig unbeantwortet passieren ließ.

Hoersch erneut bei Laval und Flandin

Paris, 7. November. (Eigener Funkbericht.)

Der deutsche Botschafter v. Hoersch hatte Freitag nachmittag eine neue Besprechung mit Laval und im Anschluß daran auf Veranlassung des Ministerpräsidenten eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Flandin. Diese Besprechungen bildeten die Fortsetzung der am Dienstag begonnenen Verhandlungen über die Reparationsfrage. Irgend welche konkrete Vorschläge der Reichsregierung hat der Botschafter auch heute noch nicht der französischen Regierung übermittelt.

Die Pariser Presse über Deutschlands Absichten

Paris, 7. November. (Eig. Funkbericht.)

Der „Petit Parisien“ erklärt, daß sich die Unterredung des Botschafters von Hoersch mit dem Ministerpräsidenten Laval auf die Bedingungen bezogen habe, unter denen das im Young-Plan vorgesehene Sachverständigen-Komitee zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit einberufen werden könne. Da Deutschland die Einberufung des Ausschusses nicht verhindern könne, sei es sichtlich bestrbt, ihm ausgedehnte Vollmachten zu geben, die eine Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit unter Berücksichtigung der privaten Schulden (kurzfristige Kredite) ermöglichen. Der „Petit Parisien“ stellt damit ebenso wie der „Matin“ die Behauptung auf, daß die Reichsregierung die Frage der Reparationszahlungen mit der Rückzahlung der kurzfristigen Kredite verknüpfen wolle. Die Reichsregierung ist jedoch, wie Erklärung vor dem Vorstand der Zentrumspartei erklärt hat, nur der Ansicht, daß beide Fragen gleichzeitig geregelt werden müssen, damit Deutschland die Krise überwindet, was nicht bedeuten soll, daß sie voneinander abhängig gemacht werden sollen.

Die einzige französische Zeitung, die die Auffassung der Reichsregierung in dieser Frage richtig verstanden hat, ist das „Petit Journal“. Es schreibt über die Rede Brüning: „Die Rede des Reichsanwalt hat vor allem das Verdienst, daß sie die Frage der Reparationen und der Kredite in konkreter Weise auseinandersetzt und damit der zwischen den deutschen und französischen Zeitungen eingeleiteten Polemik über das Vorrecht, das entweder den öffentlichen oder den privaten Schulden zu gewähren ist, ein Ende macht. Brüning hat den Mut gehabt, zu sagen, daß das Problem der kurzfristigen Kredite nicht dem Reparationsproblem entgegengesetzt werden könne, sondern daß beide Fragen gleichzeitig und in demselben Geiste behandelt werden müßten. Es ist vor allem notwendig, daß Deutschland so schnell wie möglich aus der finanziellen Erstarrung herauskommt, die es des Vertrauens seiner Lieferanten und seiner Kunden beraubt. Es handelt sich nicht darum, die Reparationen

den Privatcrediten zu opfern, noch die Kredite den Reparationen. Nur indem Deutschland alle seine Zahlungen in schwarzem Mark wieder ausrichtet, wird es allmählich seinen Kredit wiederherstellen können. Das wird möglich sein, wenn einerseits die Gläubiger ihm mangels neuer Kredite Zahlungsausschub, Erleichterungen und Erhebung der Barzahlungen durch Sachleistungen gewähren und andererseits es selbst größere Sparmaßnahmen übt und sich bemüht, ins Ausland gestückelte deutsche Kapitalien zurückzuschaffen.“

Frankreichs Radikale schwanken

Die Beschlüsse des Kongresses der radikalen Partei

Paris, 6. November. (Eig. Drahtbericht.)

Der radikale Kongreß hat am Donnerstag abend die Debatte über die allgemeine Politik der Partei beendet, da außer dem Berichterstatter nur zwei Vertreter des linken Flügels das Wort nahmen. Diese beiden Redner traten trotz der Betonung der Unabhängigkeit der Partei für die Formel der Einigung der Linksparteien im Parlament, d. h. sie lehnten jedes Zusammengehen mit den gemäßigten Rechtsparteien zur Bildung einer Regierung und jedes Wahlbündnis mit ihnen bei den kommenden Kammerwahlen ab. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde von ihnen eingebracht.

Gegen diese Auffassung, die bei einem großen Teil des Kongresses lebhaften Beifall fand, wandte sich Chauvemp. Er verteidigte die vom Exekutivauschuh der Partei unterbreitete Entschließung, willigte allerdings in einige den Anschauungen des linken Flügels entgegenkommende formale Änderungen ein und erreichte damit ihre einstimmige Billigung. Die Entschließung erklärt, daß die Partei bis zum Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode entschlossen sei, in der Opposition zu bleiben und der Regierungsmehrheit die Verantwortung für eine Wirtschafts-, Finanz- und Außenpolitik zu überlassen, die sie stets bekämpft habe. Sie werde aber, ohne übertrieben aggressiv zu sein, ihre Kontrolle über die Aktion der Regierung ausüben. In der Wahlschlacht des nächsten Jahres werde die Partei beim ersten Wahlgang vollkommen unabhängig vorgehen. Beim zweiten Wahlgang werde sie republikanische Disziplin befolgen, aber nicht nur zugunsten der Sozialisten, sondern auch zugunsten der Mittelparteien, die aufrichtig die Reaktion bekämpfen. Das bedeutet, daß die Radikalen, falls im zweiten Wahlgang ihre Kandidaten keine Aussicht auf Erfolg haben, nicht nur für die sozialistischen Kandidaten, sondern auch für die Kandidaten der Mittelparteien stimmen werden.

Young verlangt Einhaltung der Verträge

Paris, 6. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der amerikanische Bankier Young hat dem Washingtoner Sonderkorrespondenten des „Matin“ folgende Erklärung über den Young-Plan abgegeben: „Meine Kollegen und ich haben sichtlich unser Bestes getan. Die Umstände waren damals allerdings andere, aber in Voraussicht dessen, daß sie sich ändern können, haben wir einen möglichst schmieglamen Mechanismus geschaffen, der sich den Ereignissen anpassen kann. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß dieser Mechanismus noch heute gut ist, wenn man den guten Willen hat, ihn arbeitsfähig in Gang zu setzen. Ich glaube, daß es heute, wo man stets von der Wiederherstellung des Vertrauens spricht, vor allem notwendig ist, die Achtung vor den übernommenen Verpflichtungen wieder herzustellen. Wenn ein Vertrag frei unterzeichnet ist, muß er genau eingehalten werden. Diese Regel gilt sowohl für öffentliche wie für private Verträge. Wenn man sie nicht befolgt, tötet man den Kredit.“

Wieder einmal ein Parteiturteil

Düsseldorf, 6. November. (Eigener Drahtbericht.)

Am 29. August war der Düsseldorfer Referendar und Jugendführer des Stahlhelm Gisevius wegen Beleidigung des Landrats Hansmann-Schwelm zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er, angeblich um Hansmann zur Klage zu zwingen und den Wahrheitsbeweis dafür antreten zu können, daß Hansmann in einer Versammlung in Nierenhof im April die bekannten Äußerungen über die Frontsoldaten getan hätte, diesen ein Schwein und ein Mistvieh dazu genannt hatte. In der heutigen Berufungsverhandlung wurde Gisevius in zwei Fällen wegen formaler Beleidigung zu je 75 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Berufung des Staatsanwalts und des Nebenklägers Hansmann wurde verworfen. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht hält, daß Hansmann die Äußerungen getan habe. Er habe aber nicht die Frontsoldaten beleidigt, sondern, weil er vom Militarismus gesprochen habe, das System treffen wollen. Die gefallenen Ausdrücke, die er infolge eines Zwischenrufes gemacht habe, seien eine Entgleisung.

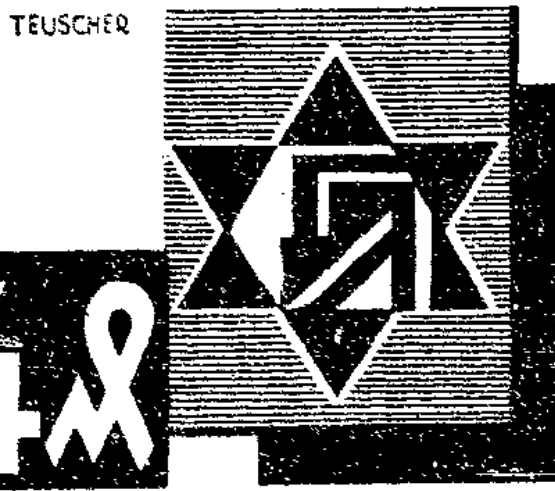
Keine Autonomie für die polnischen Ukrainer

Warschau, 6. November. (Eigener Drahtbericht.)

In der Sejmung am Freitag wurde der sozialistische Antrag auf Errichtung der Autonomie in den von einer ukrainischen Mehrheit bewohnten Landesteilen Ungarns mit den Stimmen der Regierung- und Rechtsparteien gegen die Stimmen der Sozialisten und der nationalen Minderheiten abgelehnt. In der vorangegangenen Debatte machten die Regierungs- und Rechtsabgeordneten den Sozialisten den Vorwurf, daß der Antrag auf Bestimmung von Berlin eingereicht worden sei, und daß er die separatistischen Tendenzen der Ukrainer fördere. „Wer diese Bestrebungen unterstützt — so schloß der nationaldemokratische Abgeordnete seine Rede — dem werden wir an die Gurgel springen.“ Der sozialistische Fraktionsführer Niedzialkowski wies darauf hin, daß das ukrainische Problem in Polen nur durch die Hinzunahme der Ukrainer zur Mitarbeit an dem Aufbau der von ihnen bewohnten Territorien gelöst werden könne. Jeder Versuch, sie zu assimilieren, sei schädlich und gefährlich. Der ukrainische Redner stellte fest, daß Ungarn dem polnischen Staat vom Botschafter nur unter der Bedingung einverleibt worden sei, daß dem ukrainischen Volke die Autonomie gewährt werde, was auch der damalige Sejm bekräftigt habe, ohne daß jedoch dieser Vertrag bisher erfüllt worden ist.

Billig und gut

BULGARIA-STERN 48 ZIGARETTEN MIT FILMPHOTOS



STADTHEATER

Gesamt, 15.30-18.15 Uhr
(Ermäßigte Preise)
Tieland
20-22.30 Uhr
Der Bettelstudent
Montag, 20-22.30 Uhr
Bottrario
Dienstag, 20-22.45 Uhr
Abonn. Bort. A u
Sofmanns Erzählungen

LOBETHÄATER

Täglich 20.15 bis 22 Uhr
Ist das nicht nett von Colette?
Sonntag, 15.30 bis 18 Uhr
Elisabeth von England

THALIA THEATER

Täglich 20.15 bis 22.15 Uhr
Doppelfeldmord

Schauspielhaus

Gastspiel
Deutsches Theater, München
Täglich 8 1/2 Uhr
Breslauer Sensation
Im weißen Rössl
Die Darsteller tragen
kleinere
Schweidinger Str. 9
Vormittag dauernd
Tel. 36300 und 36380

Montag, 20 Uhr, großer Konzertsaal

2. Volks-Sinfonie-Konzert
der Schlesischen Philharmonie
Dir.: Herm. Behr Sol.: Anne Maria Steen
Aus dem Programm: **Beethoven, Haydn, Mozart**
Karten in der Geschäftsstelle (Stadttheater) und Abendkasse
4. Abonnements-Konzert Mittwoch, 18. Nov.
unter Mitwirkung der Sing-Akademie
Leitung: Prof. G. Dohrn
Solisten: Ludwig Wöllner, Barbara Reifner,
Gertraud Gottschalk, Vontur Slager.
Programm: Honegger: König David
Kodaly: Psalmus hungaricus.
Öffentliche Generalprobe: Dienstag, 17. November.

LIEBICH

8 1/2
Die 6 von
der Staatsoper
„Sie bilden das große Erlebnis einzig, unerhört“
Meller u. Wagner
„werchfellerschütternd“, über sie lacht
man 30 Minuten“
und des **Monstre-Varieté**

Waldschlößchen / Scheinwig

Inh. E. Vollberg
Tel. 41087
Jeden Sonntag: **Verkehrter Tanz**
Schleifen- u. Touren-Tanz
Jeden Mittwoch: **Verkehrter Ball**
Gep. legte Biere Gute, preiswerte Küche
2 Säle für Festlichkeiten jeder Art



Bischof Keller
Bischofstraße 4, im „Schlesischen Hof“
Großes Wild- u. Geflügelessen
zu Sonderpreisen, z. B.:
1 Portion Rehbraten mit Rotkohl 1.10 Mk.
1 Schoppen süßer Traubenmost . . . 27 Pf.
1 Schoppen Bischofbräu 27 Pf.

Engwichts Festsäle, Schmiedefeld

Heute **Groß-Herbstvergügen**
Sonnabend: **Groß-Herbstvergügen**
veranstaltet vom Geselligkeitsklub „Glückstern“
Morgen **Vornahmer Tanz**
Sonntag: **Vornahmer Tanz**
Küche und Keller bieten das Beste.
Es laden ergebenst ein
G. Engwicht u. Frau
Supperate erzielen in unserer Zeitung
— den größten Erfolg! —

Gewerkschaftshaus

Margaretenstraße 17
Treffpunkt aller organisierten Arbeiter und Parteigenossen, empfiehlt seine herrlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Schöne Säle und Vereinszimmer für Konferenzen und Festlichkeiten geeignet sind unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Anerkannt gute und preiswerte Küche. Mittagstisch von 60 Pfennig an. Keine Trinkgelder oder Prozentzuschläge. Jeden Sonntag Konzert. Dienstag Schwelmschlachten. Parteigenossen und Gewerkschaftler! Unterstützt und fördert euer eigenes Unternehmen!

Luna-Parc

Breslau-Morgenau Tel. 55604
Morgen Sonntag um 3 Uhr
KONZERT
Ab 4 Uhr: **Große Varieté-Vorstellung**
mit dem November-Programm
Eintritt 25 Pfennige Anschließend **BALL**
Im großen Saale Vergnügen
des Schuhmacher-Gewerbevereins „Hans Sachs“
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag, abends 8 Uhr:
Der beliebte verkehrte Ball
Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr!
Große Varieté-Vorstellung
Eintritt nur 20 Pfennige

Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54
Sonntag großer Tanz • Billige Eintrittspreise
Anfang 5 Uhr

Lotterieleo

Städt. Lotterie - Einmal
Lehner
Breslau 5
Gräbschener Straße
Erfinde
u. verleihe, siehe Gedanken
blitze. Erf.-Broschüre
Porto. Pat.-Ing. Ebel, Breslau
Posener Straße 25.

Mebe Tisch
5-6 mal hellere Tischplatte
oder 1/2 Stromanerker.
auf jede Glühbirne.
ähnliches, feineres
1.50, 2.00. Beleuchtungs-
Adolf Gerstel, Chaus-
Straße 19, Gichtbrun-
Schaufenster.

Uranium
12 Monatshefte
und 4 Bücher
Des Prof. Dr. R. K. Schmidt
zu beziehen durch die Verlags-
betriebe u. die Buchhandlungen

Montag: Billige Gelegenheitskäufe im ganzen Hause!

Fabrik- und Lager-Posten, besondere Gelegenheiten, Reste usw. nur wie angegeben vorrätig.

Ca. 1500 Stück kleine
Damasservietten
in buntnarbig. Kant. u. m.
K'Seide gemust. a. z. Zu-
sammensetzen v. i. sch-
dick geig., ohne Rück-
sicht auf den
Wert durch-
weg Stück **10** Pf.
•
• **Feine kunstseidene**
Futterstoff-Reste
in guten Serzequalitäten
zum Ausbessern für
Mäntel und Kostüme
in Läng-
von 25 cm
Rest 15 **10** Pf.
•
• **Einige 100 Päckchen**
kunstseidene
Tressen
und **Besatzborten**
i. Stück von
ca. 2-3 Mtr.
Päckchen **12** Pf.
•
• **Vigognesocken**
gran und braun, halt-
bare Strapazier-
qualität mit ver-
stärkter Fer-
se u. Spitze
Paar **35** Pf.
•
• **Farbige**
Damenstrümpfe
halbhohe Baumwoll-
und Seidenqualität,
mit Doppelseite
und Hoch-
ferse, durch-
weg Paar **55** Pf.
•
• **Extra schwere**
Fransen-Gummipflatt.
Wirtschaftsschürzen
verschiedene Farben m.
angestanzten Trägern u.
Bändern z.
Selbstaus-
suchen 95 **88** Pf.
•
• **Gestricke Siamosen-**
Knochen-Schürzen
in guter haltbarer Qual.
mit großer Spielfläche
für 1-4
Jahre
Stück 58 **28** Pf.
•
• **Grüne u. beige-lila**
Herren Trikot-
Futterhosen
mit angerauchtem
wärmem
Futter:
Paar 2,75, 2,45 **1 75**

Kleines Quantum
wollene
Knaben-Strickmützen
mit bunter Kante und
Porpon,
dunkelharb.,
durchweg **15** Pf.
•
• **Einige hundert**
Päckchen
Valentines-
Spitzen und Einsätze
enthaltend z. B. 3 bis
4 Meter
durchweg
Päckchen **10** Pf.
•
• **Zihs 1000 Karten, enth.**
2 Dtzd. sehr hübsche
Besatz- und Garnier-
Knöpfe
in versch.
Ausf., Karte
= 2 Dtzd. **15** Pf.
•
• **Schweiß-Socken**
in guten, weichen, woll-
gemischten Qualitäten,
mit kleinen Webe-
fehlern,
durchweg
Paar **45** Pf.
•
• **1 x 1 gestricke**
schwarze
Frauenstrümpfe
Ferse und
Spitze ver-
stärkt, Paar **54** Pf.
•
• **3 Serien**
sehr hübsche, moderne
Damen-
Jumpschürzen
waschb.,
mod. gem.
Stoff: 98,78 **48** Pf.
•
• **Mädchen-**
Futtertrikot-Schürz.
angewebt. Futter i. prakt.
und hellen
Farb. Größe
30, Paar
Steigerung 10 Pfennig **45** Pf.
•
• **1 Fabrikposten**
Herren-
Trikot-Unterjacken
inn. moll. geraubt
in grau u. mode-
farbig. Stück **1 95**

Reinwollene
Baskenmützen
(Mädikappen) f. Damen
und Kinder, in nur
dunkl. Farb.
durchw. 85 **65** Pf.
•
• **ca. 60-80 cm breite**
Stück-Bettensätze
m. angewebt. Ecken
in mod. Gitt- u. Filet-
stick, ohne Rücksicht
auf den
Wert,
Stück 35 **15** Pf.
•
• **Kunstseidene**
Lampenschirm-
Fransen
10 cm breit, in allen
richtigen Farben, mit
kleinen Unebenmäßig-
keiten im
Nettband
durchw. Mtr. **35** Pf.
•
• **Schwere, wolplattierte**
Stricksocken
rau, 2x2 gestricke
Länge
Paar **68** Pf.
•
• **Mit klein unscheinbar.**
Schönheitsstehern,
waschkunstseidene
Damenstrümpfe
i. verschied. mod. Farb
gut. Qualit.
durchweg
Paar **1.15**
•
• **Trkot- u. Wolllederimit.**
farbig, in gut. Qualität,
teilweise mit Halbtütel
und Feil-
rändchen
Paar **95** Pf.
•
• **Mollige Futtertrikot-**
Damen-Schürzer
bewährte Qualität, ver-
schied. Farben
Paar **85** Pf.
desgl. m. Kunstseiden-
Decke
Gr. 42, Paar **1.10**
•
• **Extra schwere**
sehr mollige
Damen-Futtertrikot-
Schürzer
lein. Farb.
Größe 42
Paar **1.25**

Restbestände in einz. gut, strapazierb.
Gesichts- u. Küchenhandtuch.
1 m lang und länger, darunter
schwere Leinen-Qual., St. 48, 28 **18** Pf.
•
• **Scheuertuch-Reste**
gestickt, in nur guten Gebrauchsqualität
je nach Größe und Qualität
Rest 14, 12, **10** Pf.
•
• **Einzelne Damast-, Tisch- u. Tafeltücher**
Größe 130/170, 130/160, 130/220
bis 3,30 Meter lang, mit kl. Schönheitsstehern
Fast für die Hälfte des regulären Wertes
•
• **Extra schwere mollige Bettlaken**
Gr. 140x200 bis 220 cm lang, in weiß
u. mit bunt, waschecht. Karsten
zum Aussuchen Stück **2.50**
•
• **Extra große**
Daulas-Bettlaken
mit und ohne Holzsaum
Größe 150/225, m. erstklassigen Mustern
Qualitäten Stück **2.65** **2.45**
•
• **200 Stück**
Linon-Deckbett-Bezüge
in vorz. Gebrauchsqual., Gr.
130/200 cm, z. Knöpf. Stück **3.95**
•
• **Einzelne Kopfkissen-Bezüge**
pa. Linon-Qualität
Größe 80/110 cm, Stück **1.28** **98** Pf.
Größe 75/80 cm, Stück **98** Pf.
•
• **60/100 cm große, elegante, bestückte**
Linon-Kissen-Bezüge
wundervolle Stückerei-Einsätze
zum Aussuchen, Stück durchw. **1.85**
•
• **Nur in Deckbettbreite, 130 cm breit**
echtrote Inletts
prachtvolle, leichte, garantiert
lederdichte Qualität, Meter **1.85**
•
• **Einzelne weiße und bunte**
Herren-Oberhemden
Doppelbrust u. Umschlagmansch
i. w. h. Ver., solange Vorrat, St. **1.95**
•
• **Zirka 120 cm breite, weichfließende**
Wäsche-Kunstseide
i. ganz feim. Qual., lachs, helbl., rosa
d. schönste Leieg. Damenw., Mtr. **1.15**
•
• **Einige hundert Paar**
Herren-Normal-Hosen
in gut. wollgemischt. Qual., teilw.
gewasch., alle Gr. P. **1.95, 1.55** **95** Pf.
•
• **Durch Dekoration und im Lager**
angestrichelte
gute u. sehr feine **Damenwäsche**
Damenkrag, Nachtkleid, Nachjack, etc., vollk.
lebk., hochw. Stück, ca. 40', unrl. Preis **1.50**

Einige hundert einzelne
Gardinenflügel in weißem Tüll
sowie Madras,
in vielen Mustern
Stück **95, 78** **45** Pf.
•
• **Rouleau-Damast**
gute, feintäd., glanzreiche Qual., weiß rot, d.
regal, Wert, 100 cm hr. Mtr. **85** Pf. **68** Pf.
80 cm breit Meter **68** Pf.
•
• **Künstler-Garnituren**
gute Tüll-, Etamine- u. Madras Qualität,
in vielen, neuzeitlichen Mustern
3teilige Garn. 5.75, 4.50, 2.75 **1.95**
•
• **Vorhangstoffe**
ca. 130 cm breit, echtfarbig, in viel. schönen
Schwedenstreifen, auch i. Siedl.
u. Landhausgardinen, Mtr. **1.25** **95** Pf.
•
• **Weiß- und buntgestreifte oder gepunktete**
Gardinen-Mulle
115 b. 125 cm brt., z. Anfert. von
Künstl. Gardin., Meter **95, 75** **48** Pf.
•
• **Große kräftige**
Tisch- und Diwandecken
bedruckt Rips m. Frasse, Diwand.
deck. St. **3.95**, Tischdeck. St. **2.50**
•
• **schöne, moderne Muster**
Linoleum-Läufer
i. Wahl, 90 cm breit, Mtr. **2.30**
67 cm breit Meter **1.65**
•
• **40-65 cm breit, aus weiß Etamine, mit**
blant. Streifen, Volant u. Abschluss-
zacken Meter **35, 25** **15** Pf.
•
• **Zirka 130 cm breite**
Möbel-Ripse
i. schön. kräft. Ware, für Vorhänge
Möbelbezüge etc. Meter **98** Pf.
•
• **Prachtvolle**
Kleider-Veloure
in neuen, hübschen Mustern
Meter **78** **68** Pf.
•
• **Kappen, Glocken, aufgebog. Form, etc.**
Damen-Filzhüte
in weichen Filzqualitäten, ver-
schiedene Garnierung. St. **1.25** **85** Pf.
•
• **1 Posten ganz schwere**
Herr.-Plüschhemden u. Hosen
makofarb. i. rot. Verarb. i. 3 Größ.
Hemd Stück **3.25**, Hose Paar **2.35**
•
• **Damenkrag, Fische, Pass. u. Schait. m. bunt.**
Konfektionierte Weißwaren
Stückerei-od. Spitzengarn. i. Seide,
Georgett u. Rips, Stück **65, 45** **20** Pf.

80 cm breiter
Wäsche-Linon
für Leib- u. Bettwäsche,
in guter er-
prob. Qual.
Meter **35** Pf.
•
• **Ganz schwerer,**
vollgebleichter
Bettlaken-Molton
in erprobter strapazier-
barer Qualität
140 cm breit
Meter **1 75**
•
• **Einzelne**
Monteur-Jacken und
Hosen sow. a. Packer-
hosen, solide
Qual. i. Körper u.
Haustuch, un-
sort. Gr., Stück **1 95**
•
• **große Form, 24 Blatt**
und Zwischenpapier,
Wachstuch
u. Leinwand
band Stück **95** Pf.
•
• **in allen Liniaturen**
holzfreies
Papier
10 Stück **50** Pf.
•
• **2000 St. ganz billige**
Schulkleider in reizend.
neuen
Form., für das Alter von
5-14 J., aus schwerem
Samtvelour,
für 5 Jahre **1 95**
Stück
Steigerung 25 Pf.
•
• **3 Liter mit**
groß. Alumi-
niumbecher
Isolierflaschen
58 Pf.
•
• **groß und stark**
Wassergläser
Stück **6** Pf.
•
• **z. Auss., St.**
Porz.-Goldrand-Ober-
Tassen **15** Pf.
•
• **Porz.-Goldrand-Kaffe-**
kannen **68** Pf.
Stück

140 cm breiter
extra schwerer
Robnessel
für Vorhänge, Bettlaken
usw. besten,
geeignet
Meter **62** Pf.
•
• **Ganz schwerer**
gezwinnter
Manchester
(Samtkord) in braun
oliv und dunkelgrün
sow. schwarz.
Meter **1 65**
•
• **3 Serien**
Breeches-Hosen
engl. gemustert u. Cord-
stoffe bis zu den
besten Qualität.
nur kleine Größ.
Paar **3.95, 2.95** **1 95**
•
• **Vollrindleder, Größe 38**
m. Griff, Vorder-
u. Hinterschloß
Stück **2 95**
•
• **10 Stück gute**
Rasierklippen
empfehl. Qual., **25** Pf.
•
• **gute, aus-**
gieb. Qual., ca.
700 g Frische-
wicht, i. Riegel
Oberschälseife **38** Pf.
•
• **in reizend.**
neuen
Form., für das Alter von
5-14 J., aus schwerem
Samtvelour,
für 5 Jahre **1 95**
Stück
Steigerung 25 Pf.
•
• **5 Liter mit**
groß. Alumi-
niumbecher
Isolierflaschen
58 Pf.
•
• **groß und stark**
Wassergläser
Stück **6** Pf.
•
• **z. Auss., St.**
Porz.-Goldrand-Ober-
Tassen **15** Pf.
•
• **Porz.-Goldrand-Kaffe-**
kannen **68** Pf.
Stück

Molliger
strapazierbarer
Hemdenbarthen
i. gedeckt u.
in 10 Must.
Meter **48** **39** Pf.
•
• **in allen guten Fabr.**
glattfarbig
für Garnierzwecke
Unterlegen von Kas-
usw., i. guter
Qualität **58** Pf.
•
• **Weißer und bunt**
Herren-
Cachenez
in vielseitig.
Ausmuster.
St. **1.25, 95** **65** Pf.
•
• **Warme Stoffhausschuhe**
Herrengröße **1 35**
Paar
Damengröße **1 25**
Paar
Kindergröße **95** Pf.
•
• **6 oder 8 Stück**
im Pfundpaket **45** Pf.
•
• **2 Stück**
la Haushalt-Kerzen
Handstück ca.
200 Gr., 2 Stück **25** Pf.
•
• **Schwarze**
Kissenbezüge
schöne, mod.
Muster, Stück **55** Pf.
•
• **Gezeichnete**
Damenschürzen
genährt m. Zier-
stich 95, geschm.
65 Pf.
•
• **Kaffeewärmer-Füll-**
in verschied.
Farben, Stück **95** Pf.
•
• **m. Doppelbod.**
Kohlenkasten
Stück **95** Pf.
•
• **aus ein. Stück**
gestanzt, Stück **18** Pf.

Zum Laden!
Humorvoll
geschrieben
Die lustige
Kiste
zum
Ansuchen
Stück **15** Pf.



Revolutionstfeier

Sonntag, 8. November, 10 1/2 Uhr
trifft sich alles im Schiefwerder
Redner Genosse Karl Mache
Eintritt 10 Pf.

Breslauer Nachrichten

Distriktsversammlungen

Montag, den 9. November, 20 Uhr,

in nachstehenden Lokalen Distriktsversammlungen der Partei statt.

Thema: Norzburg und die Politik der SPD.

In Anbetracht des äußerst wichtigen Themas wird vollständiges pünktliches Erscheinen erwartet.

- District 2: Scharfe Gde, Reddiger, Gde Viktoriastraße; Redner Genosse Glaser.
- 3: Kianie, Schöpsstraße; Redner Genosse Bierlich.
 - 4: Jants, Friederichstraße 41; Redner Genosse Dachs.
 - 5: Drescher, Holteistraße 16; Redner Genosse Darsf.
 - 6: Leo Hanke, Bergstr. 15; Redn. Gen. G. M. Pippmann.
 - 8: S. Kiple, Franzfurter Str. 72, Redner Gen. Tokus.
 - 9: Bräuer, Büchelstraße 38; Redner Genosse Peier.
 - 11: Gottschlich, Leuthenstr. 27; Redn. Gen. Ademacher.
 - 13: Lorenz, Stelauer Str.; Redner Genosse Schiffer.
 - 14: Malin, Weidenstraße; Redner Genosse Steffen.
 - 15: Heinrich, Ueberstr. 39; Redn. Gen. Großmann.
 - 16: Bartend, Mehlgasse 43; Redn. Gen. Kläre Ward.
 - 17: Garbjan, Bergmannstr. 12; Redn. Gen. Ludwig.
 - 18: Wolff-Auschnitt, Matthiasstr. 140; Redn. Kuffert.
 - 19: Krause, Neuweltgasse 42; Redn. Gen. S. Lindner.
 - 20: Scholz, Leuthenstr. 6; Redn. Gen. Dr. G. Kitzler.
 - 21: Wiegorel, Bartstr. 6; Redn. Gen. Dr. Ganzenmüller.
 - 22: Schultze, Stübli, Weihenburger Str. 17; Redner Genosse A. Reventlow.
 - 23: Bittner, Uferstraße 28; Redner Genosse Zimmer.
 - 24: Goldmann, Baustraße 42; Redner Genosse Kallen.
 - 25: Lamert, Brigittenthal 16; Redn. Gen. Prochowit.
 - 26: Gödelich, Büchelstraße 13; Redner Genosse Kremser.
 - 27: Feute, Ofener Straße 2; Redner Gen. Behmann.
 - 28: Gewerkschaftshaus, Zimmer 6; Redn. K. Reithorst.
 - 29: Thiel, Bahnhofs Gde Palmstr.; Redn. Gen. K. Arnold.
 - 30: Schmidt, Hubenstr. 50; Redn. Dr. v. Grumbkow.
 - 31: Langner, Auguststr. 196; Redn. Gen. K. K. K. K.
 - 32: Sydow, Neuborstr. 99; Redn. Gen. Dr. W. Cohn.
 - 33: Hillmer, Bohrauer Str. 36; Redner Genosse Mache.
 - 34: Kluge, Al. Großengasse; Redn. Gen. S. Löbe.
 - 35: Jägerhof, Größhener Str. 181; Redn. Donnerberger.
 - 37: Martin, Schönstraße; Redner Gen. Schneidewind.
 - 39: Riede-Garten, Parkstr. 33; Redn. Gen. Fahrmeister.
 - 40: Mebler, Hubenstraße 95; Redner Genosse Funke.
 - 41: Kurgarten, Franzfurter Str.; Redn. Gen. Jülle.
 - 42: Wittke, Zimpeler Straße; Redner Genosse S. Frey.

Dienstag, den 10. November, 20 Uhr:

- District 1: Schillerstübli, Schillerstraße; Redner Gen. Blaubeil.
- 7: Bogl, Berliner Str.; Redner Gen. E. Reventlow.
 - 10: Hanke, Leuthenstraße 34; Redn. Gen. Alexander.
 - 12: Jeppmühl, Alfenstr. 12; Redn. Gen. Breitkopf.
 - 38: Wende, Größhener Str. 133; Redn. Gen. S. Löbe.
 - 50: Wittke, Zimpeler Straße; Redn. Gen. T. Zimmer.

Mittwoch, den 13. November, 20 Uhr:

- District 36: Kurgarten, Küsaßerstraße 14.

Donnerstag, den 12. November, 20 Uhr:

- District 55: Kramer, Hartlich; Redner Genosse Schiffer.

Sonnabend, den 14. November, 20 Uhr:

- District 45: Reuse, Karlowitz.
- 47: Rathmann, Klein-Gandau; Redner Gen. Stellen.
 - 52: Dwiello, Rosenthal; Redner Genosse Ludwig.
 - 53: Dessenliche Versammlung bei Knoblich, Demig; Redner Genosse Pippmann.

Der neue Parteivorstand

In einer gestern abend stattgefundenen, vollständig besuchten Sitzung des Erweiterten Parteivorstandes wurde u. a. der neue Parteivorstand gewählt, der bis zur ordentlichen Generalversammlung im Januar die Geschäfte der Partei führen soll. Als vor einigen Wochen der alte Parteivorstand und ein Teil der Funktionäre sich von der Partei lösten und ihren eigenen Laden aufwarfen, wurden bereits wenige Tage darauf die durch die Spaltung eingetretenen Lücken wieder reiflos ausgefüllt. Mit provisorischer Leitung der Partei wurden bis gestern von dem kleinen Funktionskreis mehrere Genossen bestimmt, die am Teil auch in den nun neugebildeten Parteivorstand gewählt wurden. Nachdem in den einzelnen Abteilungen die verschiedenen Vorschläge diskutiert waren, der engere Kreis von Abteilungsleitern eine Liste vorbereitete, konnte gestern zur Wahl geschritten werden.

Zum Teil einstimmig, zum anderen Teil mit überwiegender Mehrheit wurde nach ausführlicher Diskussion folgender Vorstand gewählt:

- Engerer Parteivorstand:**
- Vorsitzende:**
Ernst Zimmer und Heinrich Bretthorst;
- Kassierer:**
Robert Herrmann und Alfred Schneider;
- Schriftführer:**
Eberhard Funke und Martha Borchheim;
- Beisitzer:**
Paul Klotz, Herbert Löbe, Paula Maschl, Richard Schiller, Karl Mache.
- Revisoren:**
Bräuner, Jansch, Behnie, Genossen Samatsh-Reumann;
- Pressekommission:**
Gustav Scholz, Ulrich, Baruffe, Mimich, Berndt, Kuleczynski, Mark und die Genossen Kojol und Prochowit.
- Bildungsausschuss:**
Arnold, Pippmann, Heppner, Seeliger, Erich Herrmann, Hegelschneider und die Genossen König und Kläre Mark.
- Bibliothekskommission:**
Brehms, Litwa, Gottwald und Genosse Kosta.

Wird Linke-Hofmann stillgelegt?

Stilllegungsantrag und Kreditvertrag mit der Stadt Breslau - Zwang zur Einhaltung des Kreditvertrages oder entschädigungslose Enteignung des Werkes? Kommunistische Gewerkschaftspolitik

Die Linke-Hofmann-Buch-Werke haben im Jahre 1926 bekanntlich von der Stadt Breslau einen Kredit von 9 Millionen Mark erhalten und mußten als Gegenleistung dafür die Zusage geben, die bei Abschluß des Vertrages vorhandene Belegschaftsstärke zu halten bzw. sie nicht mehr als 20 Prozent zu senken.

Da zurzeit die Breslauer Metallarbeiter in mehreren Großbetrieben, darunter auch bei Linke-Hofmann, streiken, stellte die Werksleitung am 27. Oktober beim Regierungspräsidenten einen Stilllegungsantrag für ganze Abteilungen, der damit begründet wurde, daß zu geringe Aufträge vorhanden wären. Dieser Antrag sollte zweifellos auf die Metallarbeiter eine gewisse Wirkung ausüben.

Durch den Kreditvertrag ist der Magistrat der Stadt Breslau im Aufsichtsrat des Werkes vertreten, und es war deshalb zweifellos der gangbarste Weg, wenn die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine dringliche Anfrage folgenden Wortlauts einbrachte:

Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die Stilllegung der Linke-Hofmann-Werke zu verhindern und um die Verlegung ganzer Abteilungen an andere Konzernwerke zu vermeiden?

Genosse Großmann, der die sozialdemokratische Anfrage begründete, legte sehr eindeutig klar, daß die Werksleitung beschließliche, die Abteilungen Raupenschlepperbau und Gießerei nach Bauen zu verlegen. Man will dadurch mehr als 2000 Metallarbeiter brotlos machen, obwohl man sich verpflichtet habe, die Belegschaftsstärke nicht über 20 Prozent hinaus zu senken.

Angehts der ganzen Wirtschaftslage, angehts der Not in Breslau und angehts der Tatsache, daß die Stadt Breslau das größte Interesse daran hat, neue Arbeitslosigkeit und damit neue Wohlfahrtsausgaben zu vermeiden, ist es ohne weiteres anzunehmen, daß die Stadt kraft ihrer Position im Aufsichtsrat der Linke-Hofmann-Werke allen zur erheblichen Einfluß geltend gemacht haben wird, Betriebseinschränkungen oder gar Teilstilllegungen zu verhindern. Wenn das in vergangenen Zeiten der Stadt nicht immer voll gelungen ist, so ist es einestheils darauf zurückzuführen, daß die Position im Aufsichtsrat nicht so ausschlaggebend ist, während andererseits die Werke ihre Belegschaftsziffer nicht unter den Stand senken haben, der im Kreditvertrag vorgegeben ist. Dieser Abbau unter die Vertragsgrenze ist - wie der Oberbürgermeister bei der Beantwortung der sozialdemokratischen Anfrage erklärte, erstmalig am 3. Januar 1931 erfolgt. Weil ein Rücktritt vom Vertrage in der jetzigen Zeit den Bankrott des Werkes bedeuten würde und weil damit zugleich die Arbeitslosigkeit für die mehr als 2000 Beschäftigten des Werkes verbunden wäre, ist - nach der Antwort des Oberbürgermeisters - die Stadt einen anderen Weg gegangen. Sie hat der Reichsbahn klar zu machen versucht, daß sie unbedingt Aufträge nach Breslau geben muß.

Unter solchen Umständen konnte es nur der Sozialistischen Arbeiter-Partei vorbehalten bleiben, Vorwürfe gegen die Stadt zu erheben, daß sie nicht auf Einhaltung der Verträge dringe. Nur sie konnte einen Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung stellen, der vom Magistrat verlangt mit allen ihm gesetzlich und vertraglich zustehenden Mitteln die

Linke-Hofmann-Werke zur Einhaltung der in dem Kreditvertrage übernommenen Verpflichtungen zu zwingen.

Wenn man schon etwas unternehmen will, was den Arbeitern des Großbetriebes nichts nützt, ihnen aber sehr schnell das Los der Arbeitslosigkeit beschert, dann soll man es bald machen, wie die Kommunisten. Die liegen nämlich durch den Mund ihres „Kommunalpolitikers“ Adelt den Antrag stellen, die Linke-Hofmann-Buch-Werke entschädigungslos zu enteignen. Da mußte sogar die SA-Fraktion lachen, die bei ihrem ersten Auftreten die kommunistischen Anträge ähnlichen Kalibers sehr ernst nahm.

Aus solcher sich zwar schön und klassenkämpferisch anhörenden Politik erklärt es sich auch, wenn Genosse Großmann nach der umfangreichen Debatte die Erklärung abgab, daß die sozialdemokratische Fraktion im Interesse der Beschäftigten und im Interesse der Stadt den Antrag der SA-Fraktion ablehne.

Gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten ist der Antrag auch abgelehnt worden, während der kommunistische Entschädigungsantrag schon bei der Unterzeichnungsfrage gegen die Stimmen der Antragsteller fiel. Sehr lehrreich war die Linke-Hofmann-Debatte im Stadtparlament aber auch infolgedessen, weil sie gleichzeitig einmal die kommunistische Gewerkschaftspolitik reiflos enthüllte.

Der Schlachtruß: „Aus aus den Gewerkschaften, hinein in die KPD.“ wird bekanntlich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit losgelassen. Wohlweislich verschweigen die „roten Gewerkschaftler“, daß die KPD etwa eine gewerkschaftshaltige Einrichtung sein soll. Sie gehen bloß immer mit dem 10- oder 15-Pfennig-Beitrag hafteren, sonst aber deutet alles, was man von der KPD erfährt, darauf hin, daß es sich um einen Schimpfklub handelt, in dem man nie etwas anderes als Spaltungsarbeit gegen die Gewerkschaften auf die Tagesordnung bringt.

Daneben propagiert man Streik, Massenstreik und Generalstreik und wenn es nach den Kommunisten ginge, würde schon seit ein paar Jahren keinmetweg gestreikt. Was dabei herauskommt, das zeigt der augenblickliche Metallarbeiterstreik. Für die KPD-Metallarbeiter müßte eigentlich im Augenblick das Ziel aller Wünsche erreicht sein. Der Kommunist Adelt denkt aber ganz anders. Die Debatte über die Linke-Hofmann-Werke, die sich in der Hauptsache nicht um den Streik drehte, mußte er schnell dazu benutzen, zu beantragen, daß die Streikenden, die keine Organisationsunterstützung erhalten, vom Wohlfahrtsamt betreut werden sollen.

So sieht diese Streikerpolitik der KPD und KGD aus. Erst ein großes Maul und dann gehen sie winseln, weil sonst der Anhang, der auf die „Bonzen“ schimpft, der erste ist, der wieder in die Betriebe läuft. Die klassenbewußte Arbeiterkraft hat ihre Kämpfe geführt, wenn sie unvermeidlich sind, sie hat sie aber dann auch stolz erhobenen Hauptes geführt. Die kommunistischen Gewerkschaftsstrategen möchten alle Wochen einen Streik mit Wohlfahrtsunterstützung. Es kommt ihnen dabei gar nicht darauf an, mit der Mühe unter dem Arm irgendwo ein Gnade zu winseln, weil sonst die „revolutionären und so besonders klassenbewußten“ Schächeln nicht aushalten und denen, die einen wirklichen Kampf führen, in den Rücken fallen.

Breslauer Arbeiterschaft ist wachsam

Der Erweiterte Parteivorstand nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß an:

Frecher als je bisher wagt sich der Faschismus in der Dessenlichkeit bemerkbar. Weit davon, allen wilden Parolen Glauben zu schenken, erklärt der Erweiterte Parteivorstand, daß heute mehr als je den Vorgängen beim Gegner von unserer Seite aus größte Beachtung geschenkt wird. Reichsbanner und Parteigenossenschaft sowie Gewerkschaften sind bereit, allen Versuchen der Reaktion gegen die Arbeiterschaft in irgend einer Weise vorzugehen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Wie gedenken unsere Arbeiter-Kinderfreunde der Revolution?

Am Sonntag, dem 8. November, um 10 Uhr, im Schiefwerder,

tragen sie ihr Teil mit zur Ausgestaltung der Feier der erwachsenen Genossen bei und sie wollen ihnen dort durch ihre Anwesenheit auch zeigen „Eine neue Generation ist im Werden, steht hinter euch! Sie formt und bildet sich, um einst in eure Fußstapfen zu treten und das begonnene Werk zu vollenden!“

Am Montag, dem 9. November, sind alle Falken um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Sie feiern dort auf ihre Weise, unterstützt durch Film und Lichtbild den Gedenktag der Revolution! Damit die Kinder in der Schule keine Schwierigkeiten haben, lassen die Eltern untenstehenden Zettel aus und geben ihn am Sonnabend mit in die Schule.

Ausschneiden! Hiermit bitte ich höflich, meinen Sohn (meine Tochter) _____ gehören am Montag, den 9. November 1931, dem Gedenktag der Revolution, vom Schulunterricht zu befreien. Breslau, den 7. November 1931.

Unterschrift: _____

Fahnen heraus!

Alle Parteigenossen und Gewerkschaftler versammeln sich, am Revolutionstage, am Montag, dem 8. November, die Fahnen zu zeigen!

Morgen

hält sich jeder freie Gewerkschafter frei zur Beteiligung an der Revolutionstfeier um 10 Uhr im „Schiefwerder“.

Kuriose Besuche in der „Volkswacht“

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Eine Reise, die diesen Spruch besonders wahr machen wird, veranstaltet das Fahrradhaus „Sieg“ in Breslau, das ein Trei-automobil für drei Personen gebaut hat und nun „Ohne Motor um die Welt“ zu schiden beabsichtigt.

Gestern fuhr das autoähnliche Gefährt vor unserer Redaktion vor, das von zwei Insassen ganz nach dem Schema eines Fahrrades vorwärtsgetreten werden muß. Für alle Fälle und für windige Landstrichen hat man aber auch noch ein Segel konstruiert und hofft, sich so firdenwiese das Treten ersparen zu können. Die drei Mann starke Besatzung, die mit ihrer Fahrt die Firma Sieg aus Breslau über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt machen will, hat eine Scherenkleinrichtung eingebaut und hofft, mit dieser Ausrüstung auch etwas zu ihrem Lebensunterhalt zu verdienen.

Da ein Ding selten allein kommt, erschien kurze Zeit später auch noch anderer Besuch in der „Volkswacht“. Vier große Männer mit beinahe doppeltem Gardemaß rüdten an. Diese Riesen besuchten uns im Auftrage der Zigarettenfabrik „Greiling“ und man muß schon sagen, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes eine aufsehenerregende Propaganda sind. Es handelt sich um eine Stelzenläufer-Truppe Sander, die sich zurzeit in den Dienst der Greiling A.G. gestellt hat und mit ihren Stelzen für die „Club-Zigarette“ wirbt. Die Truppe tritt mit ihren reichlich verlängerten Beinen - die ihr eigenes Patent sind - sicherer auf, wie mancher mit den angewachsenen und da sie selbstverständlich auch entsprechende Räder hat, schaut natürlich alles auf zu den großen Greiling-Männern.



Wirtschaft

Die Arbeiter der ...

Die Arbeiter der ...

Wenn zum Bierfeldel getroffen wird

„100 Kilometer in der Jahrhunderthalle“

Die ersten feststehenden Verpflichtungen sind die bekannten

Juristische Sprechstunde

Silberhochzeit

Die große Preisaufgabe der „Volkswacht“

Heute erfolgt die Veröffentlichung der Preisaufgabe der „Volkswacht“

Die Höhe der Preise sowie die Bedingungen für die Teilnahme

Der Verlag.

Gibt der Breslauer Volkshilfe! Füllt den Verpflichtungsschein aus!

gleicher Zeit feiert Genosse Richter sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Fürstenstraße wird ganzseitig gesperrt

Proleten zeigt: Von Freitag 6. Novbr. - Donnerstag 12. Novbr. FEIND IM BLUT.

Sozialdemokratische Partei

Sozialdemokratische Partei ...

Arbeitervereine, Sozialistische Arbeiterjugend ...

Freiwerkschaftliches Jugendblatt

Von den Arbeiterfreunden

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schöne Lebensmittel aber arme Hausfrauen

Wohl selten hatten die Hausfrauen eine so große Anzahl in besten, gepflegten Lebensmitteln, wie in der gegenwärtigen Zeit.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist der Gemüsemarkt noch recht gut versorgt.

In den Auslagen der Fleischereien liegen die schönsten und nützlichsten Waren.

Wurst- und Sallagegeschäfte schaffen bereits große Vorräte heran.

Die Butter kostet gegenwärtig 1,20 bis 1,50 Mark.

Rundfunk von heute

Es kommt die Zeit, wo Du es sehr bereuist, nicht gepart zu haben. Nimm noch heute ein Sparbuch

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bereinskalender

Brillen-Spezialist Optiker Adam

CREMEMOUSON heilt raue, spröde Haut - entfernt Pickel u. Mitesser!

Bum Streik der Breslauer Metallarbeiter

Die Darstellung der Metallindustriellen - Die Vertragstreue der Linke-Hofmann-Buschwerke - Stilllegung des Maschinenbaues der LDBB, wegen zu hoher Löhne - Die Folgen des Lohnabbaus

Nachstehend veröffentlichen wir einen Situationsbericht über den Breslauer Metallarbeiterstreik. Wir müssen dazu leider bemerken, daß dieser Bericht, der in gleichem Wortlaut bereits am 6. November in der „Sozialistischen Arbeiterzeitung“ erschien, offenbar mit absichtlicher Verzerrung von der zur Zeit hinübergewiesenen Darstellung des Breslauer Streiks an uns abgeleitet wurde. Da sich dieser Fall bereits zum dritten Mal wiederholt, die im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Volkswachtler jedoch Anspruch auf aktuelle Berichterstattung haben, und die Sabotage unseres Blattes durch die Darstellung des Streiks nach den bisherigen Vorkommnissen als zweifellos angenommen werden muß, sehen wir uns veranlaßt, diesen Sachverhalt in Kenntnis der Öffentlichkeit durch eine Reihe von Berichten für die Zukunft zu unterbinden, werden wir uns beschwerdeführend an den Hauptvorstand des DMB wenden.

Der Streik der Breslauer Metallarbeiter wird mit Ruhe und Sicherheit weitergeführt. Ganz unberechtigte große Abzüge von Löhnen und hochqualifizierten Lohnarbeitern sind die Ursache des Streiks. Die Abzüge sollten auf ganz diktorischem Wege durch die Ausschaltung der gesetzlichen Betriebsvertretung der Arbeiter und der Arbeiterorganisationen durchgeführt werden. Handelt es sich aber nicht um diese besonderen Abzüge, sondern um die allgemeinen Lohnsenkungen und Verlangen der Metallindustriellen bei Abschluß eines neuen Lohn- und Tarifvertrages, weitere Abzüge in der Höhe, wie sie für die übrige Metallindustrie Deutschlands in Frage kommen, erfolgen. Bis weigern sich die Metallindustriellen Breslaus noch, einen neuen Tarifvertrag abzuschließen. Auch um den Abschluß eines neuen Lohnvertrages wird der Streik der Metallarbeiter fortgesetzt. Für die Metallindustrie werden Lohnkürzungen in Höhe von 15 Prozent gefordert. Dazu kommt, daß der Verband der Metallindustriellen E. V. auch den Manteltarifvertrag vom 31. Dezember d. J. gekündigt, und mit der Kündigung Forderungen eingereicht hat, die eine ganz empfindliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für die Metallarbeiter zur Folge haben.

Würden diese Abzüge, die innerhalb weniger Wochen in drei Etappen nach dem Willen der Metallindustriellen durchgeführt werden sollen, stattfinden, so dürfte dies für viele Metallarbeiter eine Kürzung um ein Viertel ihres Einkommens bedeuten.

Wir wollen als Beispiel, welche ungeheuerliche Kürzungen der Arbeiter die Unternehmer vornehmen wollten, nur aus einem Teil des Plan der Kürzungen bekanntgeben. Es sollten geschnitten werden:

der Dreherei I sämtliche Metalldreharbeiten um 25 Prozent, sämtliche Schleiferarbeiten um 20 Prozent, sämtliche Prägearbeiten um 20 Prozent, sämtliche Stanzarbeiten um 15 Prozent.

der Dreherei IV sämtliche Metalldreharbeiten um 20 Prozent, Dreher 25 Prozent, Maschinenarbeiter 20 Prozent, Mechaniker 20 Prozent, der II die neuesten Zeitstudienafforde um 10 Prozent, alle alten Drehafforde um 20 Prozent, Schleiferarbeiten um 15 Prozent.

In sechs weiteren Abteilungen sollten Kürzungen einmal um 10 Prozent, dreimal um 15 Prozent, einmal um 10 Prozent und einmal um 5 Prozent des Affordüberdienstes vorgenommen werden. Die Leistungszulagen für hochqualifizierte Facharbeiter pro Stunde um 7 bis 14 Pf. gekürzt werden.

Bei Besprechungen, die auf Verlangen der Arbeitgeber vor Schlichter stattgefunden haben, sind diese Forderungen von den Arbeitnehmern schon wesentlich eingeschränkt worden. Es soll eine Kürzung in der Spitze für den Affordarbeiter pro Stunde noch 10 Pf. betragen.

Die Streikenden haben diese Vorschläge der Unternehmer einstimmig in einer geheimen Abstimmung abgelehnt.

In diesen Kürzungen der Löhne werden nach unserer Schätzung circa 60 bis 70 Prozent der beschäftigten Arbeiter in den betroffenen Betrieben betroffen. Die Angaben der Metallindustriellen über die Affordüberdienste in der Hauptstadt durch unrichtige Berechnungen im Laufe der Jahre entstanden sind und daß eine geringe Zahl der Belegschaft von dem Abbau betroffen ist, entsprechen nicht den Tatsachen. Würde nur eine kleine Zahl von Arbeitern von den Abzügen betroffen, so könnte dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der Firma nicht gehoben werden.

Es gibt eine ganze Anzahl Afforde, bei denen der Arbeiter nicht mal seinen Tariflohn verdient. Diese Afforde sind zu niedrig, so daß auch der geschickteste Arbeiter dabei keinen ansehnlichen Verdienst erzielen kann. An die Aufbesserung dieser Afforde denken die Unternehmer nicht. Im Gegenteil. Auch sie zu niedrig angelegten Afforde werden weiter zu senken. Zu allem kommt hinzu, daß schon bisher die Affordüberdienste ganz kräftig gekürzt worden sind. Wir haben eine Zahl Arbeiter, die pro Stunde heute 40 Pf. weniger Affordüberdienst erreichen als vor einem Jahr. Die höheren Affordüberdienste werden auch tatsächlich nur noch von hochqualifizierten, fleißigen Arbeitern erreicht. Selbst nach den von dem Verband der Metallindustriellen E. V. errechneten Zahlen sind die Verdienste der Affordarbeiter vom September 1930 bis zum 1. August 1931 bis zu 25 Pf. pro Stunde gefallen.

Seit August 1931 sind schon wieder ganz empfindliche Kürzungen der Affordüberdienste erfolgt, so daß besondere Aktionen zur Herabsetzung der Affordüberdienste in fünf Großbetrieben nicht notwendig waren.

Die Linke-Hofmann-Buschwerke erklären in der Presse, daß den Maschinenbau billigen müssen, weil die hohen Löhne und die ungünstigen Frachtkonverhältnisse die Rentabilität dieses Betriebes ermöglicht. Mit der Stilllegung dieses Betriebes hat die Direktion der Linke-Hofmann-Buschwerke schon lange vor dem Streik eingerechnet. Es sind auch bereits lange, bevor der Streik eintrat, Rentabilitätsberechnungen über den Maschinenbau angefertigt worden, die die Grundlagen für die Notwendigkeit der Stilllegung erbrachten. Daß die Löhne in irgend einem anderen Betrieb niedriger sind als in Breslau, beistreiten wir

ganz entschieden. Eine wichtige Abteilung des Maschinenbaues, der Kuppelschlepperbau, hat für hochqualifizierte Arbeiter Affordüberdienste bei höchsten Spitzenleistungen quantitativer und qualitativer Art von unter 1 Mark pro Stunde. Direktor Dr. Cesterien der Linke-Hofmann-Buschwerke hat selbst bei den Verhandlungen auf den niedrigen Affordüberdienst dieser Abteilung hingewiesen.

Auch die Eisengießerei gehört zu den Abteilungen, die billige Löhne erhalten sollen.

In der Eisengießerei ist der Durchschnittsaffordüberdienst für einen Arbeiter vom September 1930 bis August 1931 von 121,8 Pf. auf 97 Pf. gefallen. Heute ist der Durchschnittsaffordüberdienst noch viel niedriger. Diese Abteilungen sollen wegen zu hoher Löhne stillgelegt werden. Wo gibt es für diese Arbeiter in Deutschland niedrigere Löhne?

Die Vertragstreue der Linke-Hofmann-Buschwerke erscheint bei diesen Dingen in einer ganz besonderen Beleuchtung. Die Linke-Hofmann-Buschwerke haben bekanntlich von der Stadt Breslau einen Kredit von 9 Millionen Mark erhalten gegen die Verpflichtung, die Belegschaftsziffer der Beschäftigten in Breslau nicht unter 2600 fallen zu lassen. Die Linke-Hofmann-Buschwerke haben die Zahl der in der Eisengießerei beschäftigten Arbeiter in den letzten Jahren von 280 bis 180 abgebaut. Der Konzern hat auch eine Gießerei in seinem Wert in Bauen. Diese Gießerei war in den letzten Monaten für die Papiermaschinenfabrik in Warmbrunn, auch ein Werk des Linke-Hofmann-Buschkonzerns, sehr stark beschäftigt, so daß alle arbeitslosen Arbeiter und Gießereiarbeiter in den letzten Monaten dort beschäftigt waren. Es gab in Bauen keine arbeitslosen dieser Branche. Niemand wird behaupten, daß etwa der Guß für das Füllner-Werk in Warmbrunn in Bauen billiger und besser hergestellt werden könnte als wie in der Gießerei des Wertes in Breslau. Der Vorkauf beweist, daß die Linke-Hofmann-Buschwerke auf ihren Vertrag mit der Stadt Breslau pfeifen. Sie machen sich des größten Vertragsbruches schuldig. Sie hätten ohne Mühe und Aufkosten dem Vertrag Rechnung tragen können, handelten aber in der Praxis so, als hätten sie der Stadt Bauen gegenüber die Verpflichtung zu erfüllen, eine bestimmte Anzahl Arbeiter zu beschäftigen. Was sagt die Stadt Breslau zu einem solchen vertragswidrigen Verhalten der Linke-Hofmann-Buschwerke? Will sie den Konzern nicht endlich veranlassen, die Vertragspflicht, soweit dies ohne Schwierigkeiten möglich ist, zu erfüllen?

Bei Ohle's Erben wird der Streik wegen vollständiger Stilllegung aller Leistungszulagen geführt.

Die anderen 5 bestrittenen Betriebe der Metallindustrie wollen die niedrigen tariflichen Leistungszulagen nicht abbauen. Die Firma Ohle's Erben, die dem Verband Schlesischer Metallindustrieller E. V. nicht angehört, will also noch über das Maß

der Verschlechterungen des Verbandes Schlesischer Metallindustrieller hinaus Lohnkürzungen vornehmen. Die Arbeiter dort haben sich bereits wie auch in den übrigen Betrieben, einen entsprechenden Abzug gefallen lassen. Sie haben dann weiter für ihren Betrieb allein eine Kürzung der Leistungszulagen vorgenommen und erst jetzt, als eine weitere Kürzung in Höhe bis zu 8 Pf. pro Stunde vorgenommen werden sollte, haben diese Arbeiter gegen die unvorhergesehenen Abzüge, als alle anderen Mittel zur Bekämpfung zu gelangen, schlußendlich, zum Streik gegriffen.

Bei der Firma Tadi Grose, Zentralheizungsanlagen, kreisen die Arbeiter, weil die Firma sich weigert, den mit dem Verband der Zentralheizungsindustrie vereinbarten Lohn, der auch gegenüber dem ursprünglichen Tariflohn bereits um 18 Pf. pro Stunde gekürzt worden ist, zu zahlen. Außerdem weigert sich die Firma Grose, den Monteuren (es kommen dabei auch Installateure in Frage), die auswärts arbeiten, die mit den Unternehmern vereinbarten Montageauslöschungssätze zu gewähren.

Die Folgen dieser Lohnkürzungen zeigen sich mit jedem Tag deutlicher. Die Kaufkraft großer Massen wird geschwächt. Der Absatz verringert sich. Die Stilllegung vieler Betriebe und die Vernichtung zahlreicher kleinbürgerlicher Existenzen sind die Folge. Verringerung der Leistungsfähigkeit und Steigerung der Kosten im Betriebe wegen des niedrigen Umsatzes tritt ein, die durch Einsparungen an Löhnen gar nicht ausgeglichen werden können. Neue Finanzschwierigkeiten, Zunahme der Zahl der Arbeitslosen und steigende Verelendung der Massen sind die weitere Wirkung des Lohnabbaus. Dies ist der Kreislauf der kapitalistischen Wirtschaft, wie er mit einer gewissen Regelmäßigkeit durch den Lohnabbau erfolgen muß.

Der amtliche und nichtamtliche Lohnabbau hat im letzten Jahre im Durchschnitt mindestens 25 Prozent betragen. Die Lebenshaltungs-Reichs-Indizes betragen im Oktober 1930 145,4 im Oktober 1931 133,1. Danach beträgt die Verbilligung der Lebenshaltung ganze 8 Prozent. Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung betrug das Einkommen der Arbeiter in den Betrieben im Juni 1928 bis Juni 1931 26 Milliarden Mark, vom Juni 1930 bis Juni 1931 17 Milliarden Mark. Auch das Einkommen der kleinbürgerlichen Klasse in Deutschland hat sich von 12 auf 8 Milliarden Mark vermindert. Diese Zahlen beweisen einwandfrei, daß der Lohnabbau das ungeeignetste Mittel ist, die Krise zu befeitigen und daß er, wenn ihm nicht Einhalt geboten wird, die Krise immer mehr verschärft.

Für Sonnabend, den 7. November 1931 sind vor dem Schlichtungsausschuß von amtswegen die Parteien zu Verhandlungen eingeladen, zwecks Beilegung des Streiks. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat dazu den Antrag gestellt, der Schlichtungsausschuß möge einen Spruch fällen, der den bisherigen Lohn- und Tarifvertrag wieder in Kraft setzt.

Bezirkskonferenz der schlesischen Gemeindearbeiter und kommunalen Straßenbahner

Am 5. November fand im Gewerkschaftshaus zu Breslau eine Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, Abteilung Gemeindearbeiter und kommunale Straßenbahner, statt. Die Konferenz befaßte sich mit dem Ergebnis der Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Kollege Kempfner vom Verbandsvorstand Berlin gab einen ausführlichen Bericht über die stattgefundenen Lohnverhandlungen. Der Reichsarbeitsgeberverband forderte ab 1. November einen Abbau aller Löhne um 9 Prozent, weiter die Beilegung aller Lohnschutzklauseln aus dem Lohnabkommen im Frühjahr d. J. Die neuen Lohnabkommen sollten unbestritten von Monat zu Monat kündbar sein. Die Arbeitgeber begründeten ihre Forderungen mit der trostlosen Finanzlage der Gemeinden. Sie wollten die Lasten, die ihnen die Wirtschaftskrise aufbürdet, zu einem erheblichen Teil auf die Arbeitnehmer abwälzen. Die Arbeitnehmerunterhändler stellten fest, daß die Opfer, die die Gemeindearbeiter im Laufe dieses Jahres getragen haben, ganz gewaltig sind und weit über das Maß hinausgehen, die andere Berufsgruppen auf sich nehmen mußten.

Nachdem eine Einigung zwischen den Parteien nicht möglich war, wurde ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors Friedländer-Stettin, der als amtlicher Schlichter vom Reichsarbeitsministerium bestellt war, gebildet. Während bislang nur die Reichsmanteltarifverhandlungen zentral geführt wurden, sollte nun zum ersten Male auch die Lohnfrage zentral geregelt werden. Aber auch vor der Schlichterkammer haben die Arbeitgebervertreter nach wie vor verlangt, daß eine Lohnkürzung von 9 Prozent eintreten und die Lohnschutzklauseln in Wegfall kommen muß. Nach ausführlichen, durch reiches Zahlenmaterial begründeten Erörterungen auf der Arbeitnehmerseite wurde die Generaldebatte geschlossen und das Schiedsgericht trat in Funktion. Hier wurde erneut von unseren Kollegen eindringlich dargelegt, daß weitere Lohnabzüge untragbar sind. Die Verhandlungen endeten mit dem bereits an dieser Stelle bekanntgegebenen Schiedspruch, wonach sämtliche bezirkslichen und örtlichen Lohnschutzverträge und Lohnregelungen, die durch das Abkommen vom 22. August 1931 mit dem 31. Oktober 1931 außer Kraft gesetzt sind, wieder mit Wirkung vom 1. November 1931 in Kraft treten. Die am 31. Oktober 1931 bestehenden Stunden-, Tages-, Wochen- und Monatslöhne ermäßigen sich um 4 1/2 Prozent. Eine entsprechende Lohnschutzklausel wurde angenommen. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist zum Monatschluß, erstmalig zum 31. März 1932 gekündigt werden. - Erklärungsfrist bis zum 7. November 1931 einschließlich, mittags 12 Uhr.

Der Kollege Kempfner ging eingehend auf die Vorgehensweise, die zu einer zweiten Lohnkürzung der Gemeindearbeiter führen würde, ein.

Am Sonntag, den 1. November ds. J., nahmen die Bezirksleiter, sowie die beiden Tarifkommissionen und Vertreter unseres Verbandsvorstandes zu dem Schiedspruch Stellung und beschloßen,

die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches dem Bezirke zu überlassen.

An der darauffolgenden Aussprache beteiligten sich die Kollegen: Markowski-Sprotau, Fehner-Neusalz, Franke-Liqauß, Schwarz-Breslau, Lindner-Glogau, Schneider-Lüben, Arbeiter-Neisse, Siebert-Waldenburg, Renschin-Breslau.

Ueberwiegend gingen die Ausführungen der Diskussionsredner dahin, daß diese erneute Lohnkürzung für die Gemeindearbeiter und kommunalen Straßenbahner untragbar ist, wenn man bedenkt, daß jetzt schon die Löhne der Gemeindearbeiter durch die vielerorts eingetretene Arbeitszeitverkürzung eine Einkommensverminderung bis zu 30 Prozent und darüber seit 1929 erfahren haben und ein erheblicher Teil der Arbeitnehmer damit schon längst nicht mehr imstande ist, auch nur die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen.

Von allen Diskussionsrednern kam aber einstimmig zum Ausdruck, daß unsere Kollegenschaft erkennen möge, wie dringend notwendig es gerade jetzt ist, dem Verbands die Treue zu halten.

Im Schlußwort ging Kollege Kempfner noch näher auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein und ermahnte die Kollegen, die Entscheidung nicht nach dem Gefühl, sondern nach reiflicher Überlegung zu treffen.

Das Abstimmungsergebnis über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches, wird am Sonnabend allen unseren Mitgliedern besonders bekanntgegeben.

Nachstehende Entschließung, die vom Kollegen Schwarz-Breslau eingebracht wurde, wurde einstimmig angenommen:

Entschließung
„Die am 5. November 1931 im Gewerkschaftshaus Breslau tagende Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs spricht den im Kampf befindlichen Metallarbeitern ihre Anerkennung aus, daß sie den Anfang gemacht haben, sich gegen die verheerende Lohnpolitik der Wirtschaftsführer und der Reichsregierung zu wenden.“

Wir verpflichten den im Kampf befindlichen Metallarbeitern, daß wir, wenn es notwendig wird, mit ihnen Schulter an Schulter für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfen werden.“

Mit einem Appell an die Kollegen, in allen Ortsverwaltungen dafür Sorge zu tragen, daß die Organisation schlauchtig bleibt, wurde die Konferenz vom Kollegen Renschin geschlossen.

Zeilstreit bei Borzig

Wegen Kürzung der Affordlöhne sind von der Lokomotivfabrik Borzig in Berlin-Legel 100 Kernmacher und Puffer in den Streik getreten. Die AGD verliert den Kampf auszudehnen. Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts sind eingeleitet.

2 Tabletten Bullrich-Salz
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen | 100g nur 0,30 | Tabletten nur 0,25

88 Millionen durch Abbau eingespart

Breslauer Gemeindefahrer lehnen einstimmig den Schiedspruch ab, der ihnen weiteren Lohnabbau bringt

Am letzten Sonntag ist die Sitzung der Landesversammlung der Gemeindefahrer ein Schiedspruch gefasst worden, der den Abbau der Löhne um 14 Prozent vorseht. In Breslau hat jedoch eine überaus zahlreiche Versammlung der Gemeindefahrer der Arbeiterschaft der öffentlichen Betriebe in diesem Spruch des Schiedspruches Zustimmung genommen und die Annahme des Schiedspruches einstimmig abgelehnt.

Die fast dreihundert Mitglieder-Versammlung, die den Schiedspruch bis auf den letzten Mann ablehnte, nahm einstimmig einen Bescheid des Schiedsrichters, Kollegen Kersch in entgegen, der hervorhebt, daß es sich in diesem Jahre um den letzten Abbau handelt, der die Gemeindefahrerlöhne weiter beschneiden soll. Der erste Abbau erfolgte nach freier Vereinbarung, der zweite stützt sich auf die Notverordnung und nun erstrebt der Reichs- und Landesverband wieder unter Vornahme auf die Notverordnung eine weiteren radikalen Lohnabbau von 9 Prozent, der damit begründet wurde, daß die Einnahmen der Gemeinden vom Reich beschneiden, die Ausgaben, besonders aber die Wohlfahrtsleistungen der Gemeinden weiter gestiegen seien und die Gemeinden deshalb nach Einsparungsmöglichkeiten suchen müßten. Die Arbeitgeber verlangten weiter den Abbau der Lohnaufschlag und wünschten ein möglichst kurzfristiges Lohnabkommen.

Was dieser neue Abbau bedeutet, werde erst klar, wenn man sich den bereits erfolgten Abbau einmal näher betrachtet. 20 deutsche Großstädte, die 168 000 Gemeindefahrer beschäftigen, haben durch die Lohnabläufe in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September pro Woche 1 687 500 Mark an den Löhnen eingespart.

Darüber hinaus ergibt das eine Jahresersparnis von nahezu 14 Millionen Mark. Wenn man unter Zugrundelegung dieser Zahl einen Lohnabbau auf ähnliche Gemeindefahrer und die Lohnempfangung durch Kurzarbeit macht, dürfte der Betrag von 160 Millionen Mark nicht zu hoch gegriffen sein, der den Gemeindefahrern im Laufe des letzten Jahres abgezogen worden ist.

Kollege Kersch ging dann ausführlich auf die Verhandlungen ein, die zu keinem Ergebnis führten, so daß schließlich eine Schiedskommission eingesetzt werden mußte. Abschließend hob er noch in sehr ausführlicher Darlegung die einzelnen Bestimmungen des Schiedspruches hervor, der die Lohnaufschläge in dreifacher, eine längerer befristete Vertragsdauer vorseht und trotz des 4% prozentigen Lohnabbaues wesentlich anders ausfällt, als die anfänglichen Forderungen der Arbeitgeber. Die Mitglieder-Versammlung wird nun zu entscheiden haben, ob sie sich für Annahme oder Ablehnung entscheidet.

Dem Bescheid folgte eine längere Aussprache, in der mit aller Schärfe gegen jeden weiteren Lohnabbau Stellung genommen wurde. Alle Diskussionsteilnehmer traten für Ablehnung dieses Schiedspruches ein, der den Gemeindefahrern neue Opfer auferlegt.

In der nach dem Schlußwort des Kollegen Kersch vorgenommenen Abstimmung entschied sich die große Versammlung einstimmig für die Ablehnung des Spruches und Kollege Kersch appellierte an die Kollegenschaft, nach dieser Entscheidung nun auch einstimmig zu den Beschlüssen des Gesamtverbandes zu stehen.

Die Breslauer Eisenbahner gegen jeden weiteren Lohnraub

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn besteht auf noch einmaliger Kürzung der künftigen Löhne ihrer Arbeiter. Sie weigert sich entschieden, die bisherigen Löhne weiterzuzahlen. Unberührt geht sie an der Notlage ihres Personals vorbei. Die Ablehnung des Schiedspruches vom 27. Oktober 1931 liefert den Beweis, daß sie Schritt machen will für den Lohnabbau in anderen Betrieben. Der Kampf um die Löhne ist selbst jetzt nicht mehr in ein entscheidendes Stadium.

Mit dieser Sachlage beschäftigt sich die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands in ihrer Generalversammlung. Die Stellungnahme der Hauptverwaltung, die schon jetzt vollständig unzureichenden Löhne ihrer Arbeiter weiter zu kürzen, läßt in der sehr eingehenden und bewegten Aussprache starke Entrüstung und Empörung aus, die ihren Niederschlag in folgender einstimmig angenommener Entschließung fand:

„Die im Gewerkschaftshaus tagende große Quartals-Generalversammlung der Ortsgruppe Breslau des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Bericht über die Absichten der Reichsbahn, die auf einen neuen brutalen Lohnraub hinstreben.“

Die Generalversammlung billigt den Beschluß ihrer Funktionäre, der hiergegen die Einlegung der ganzen gewerkschaftlichen Macht fordert.

Die Verammlung hält die in der Notverordnung vom 5. Juli 1931 der Reichsbahn erteilte Ermächtigung, die Löhne ihrer Arbeiter im Wege eines Diktats festsetzen zu dürfen, als rechtsunwirksam. Das international gebundene Reichsbahngesetz schreibt die Regelung der Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge zwingend vor. Eine Regierung, die sich aus rechtlichen Erwägungen löst, die Höchstlöhne der Großpensionäre dem allgemeinen Gerechtigkeitsempfinden anzupassen, ist am allerwenigsten legitimiert, an dem Lebensstandard der Arbeiter zu rütteln. Die Eisenbahner werden sich das auf verfassungswidriger und international gebundener Gesetzgebung beruhende Tarifvertragsrecht nicht kampflos schmälern lassen. Eine Gesetzgebung, die zuläßt, daß wohl die Bezüge der invaliden Arbeiter, die jährlich circa 172 Mark betragenden Witwenrenten und die Löhne der verfallt arbeitenden Eisenbahner weiter gekürzt werden, die sich aber außerhalb steht, die das gesamte Volksempfinden verhöhrenden, unverantwortlich hohen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten zu kürzen, muß zur Katastrophe führen.

Die Breslauer Eisenbahner fordern die Regierung und Reichsbahn-Hauptverwaltung ein, den beschlagnahmten und mit dem vertriebenen Recht in kräftigem Widerspruch stehenden Lohnraub fortzusetzen. Die Eisenbahner sind sich ihrer derzeitigen Macht bewußt und werden vor ihr Gebrauch machen, sobald es der Gegenpartei weh tun sollte, an ihren jetzt schon unvertretbar niedrigen Löhnen neue Entzuges vorzunehmen. Sie werden sich durch ein Lohnabkommen ihre Lebensgrundlage nicht weiter schmälern lassen und dessen unbeirrt zur Abwehr wehren.“

Die Entschließung wurde dem Reichsminister, den zuständigen Reichsministern und der Reichsbahn-Hauptverwaltung überreicht. Wie wir weiter hören, hat die Bezirksleitung Breslau des Einheitsverbandes zu Sonntag, den 8. November, eine außerordentliche Bevollmächtigtenkonferenz für den gesamten Reichsbahndirektionsbezirk einberufen, die sich gleichfalls mit der gegenwärtigen Situation beschäftigen wird. Sollten es die Schiedsrichter bei der Reichsbahn in ihren festen Würden wirklich darauf angelegt haben, den Eisenbahner einen in seinen Auswirkungen nicht zu übersehenden Kampf aufzuzwingen? Glaubt die Regierung Brüning, daß die deutsche Wirtschaft auch einen so tief begründeten Streik bei der Reichsbahn ertragen kann?

Die Konsumgenossenschaften in der Wirtschaftskrise

In dieser verheerenden Wirtschaftskrise konnte man auf das Verhalten der Konsumgenossenschaften gespannt sein. Würde Ihre Kraft ausreichen, standzuhalten? Eins ist sicher: Die Konsumvereine konnten der Krise nicht ausweichen, denn sie stehen inmitten dieser aus ihren Augen geratenen Wirtschaft. Sie sind zwar nicht Fleisch vom Fleisch der kapitalistischen Wirtschaft, aber doch — leider — von ihr in mancher Beziehung in deren Gefahrenkreis gezogen. Ein Gradmesser für den Gesundheitszustand der deutschen Konsumvereine ist deren Umsatz. Da ist zu sagen, daß die Umsätze der Konsumgenossenschaften mengenmäßig nur wenig zurückgegangen sind, geldmäßig erscheint ein Umsatzrückgang der aber erklärt sich zwanglos aus der Preissteigerung für viele wichtige Bedarfsgüter, die im Gesamtumfang an erster Stelle stehen. In dieser Haltung des Umsatzes zeigt sich die Stetigkeit und die hohe Leistungsfähigkeit Konsumgenossenschaftlicher Arbeit, die dringend zur Mitarbeit aller auffordert, damit die Sicherung ihre Kaufkraft am Herzen liegen muß. In der Haltung des Umsatzes sind vor allen übrigen doch gerade jene Kreise der Lohn- und Gehaltsempfänger betroffen, die von der

Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit am schwersten betroffen werden. Hier ist der Ansporn zur Nachahmung sichtbar, der seine Wirkung nicht verfehlen möge.

Wenn das Einkommen breiter Schichten der Bevölkerung nur noch aus Arbeitslohn- und Krisenunterstützung besteht, wenn Löhne und Gehälter abgebaut werden, ist manche Hausfrau in der Gefahr, ihre gerade jetzt notwendigen Waren zu verlieren. Sie soll mit Wenigem haushalten und doch ihre Familie ernähren und bekleiden. Da ist die Neigung zum sogenannten billigen Preis menschlich verständlich. Die Nahrungsmittel müssen ausreißend stark haben und alle anderen Bedarfsgüter müssen dauerhaft im Gebrauch sein. Da ist der nichts als niedrige Preis oft schädlich, wenn er über die mangelhafte Beschaffenheit der Wirtschaftsgüter hinwegtäuschen soll. Laßt uns die Herren und damit die Festigkeit zum Rechnen behalten! Die Konsumgenossenschaften legen ihre Preise nach der Beschaffenheit der Wirtschaftsgüter fest und kommen so zur Preiswürdigkeit. Die Konsumgenossenschaften beschäftigen sich nicht an der Heimarbeit, sie beteiligen sich nicht am Raubbau, der an der niedrig bezahlten Arbeitskraft betrieben wird. In den Preisen der Genossenschaft sind keine privatwirtschaftlichen Gewinne enthalten. Man vergleicht deshalb Preis und Preis, aber auch Qualität und Qualität der Wirtschaftsgüter.

Wer Pfennige und Groschen für Zeiten noch größerer Not sparen will und kann, wird sich nach sicherer Anlage für sein Spargeld umsehen. Was liegt näher, als dieses Spargeld dem anvertrauen, der es bisher sauber und ehrlich verwaltete? Die Konsumgenossenschaft ist doch, wer möchte es bestritten, die Wirtschaftsunternehmung, die aller Gewinnung und jeder Spekulation ablehnend gegenübersteht, Vernunft und Ehrlichkeit in der Wirtschaft hineinragen will und auch kann. Spar in der Konsumgenossenschaft, die mit ihrem ganzen Vermögen für die Sicherheit der Spargelder haftet. Als ganz starkes und nie wankendes Bollwerk zur noch stärkeren Sicherheit der Spargelder steht hinter dem Konsumverein ihre Großeinkaufsgesellschaft, die G. G. Was auch kommen mag, die Zentrale der deutschen Konsumvereine steht fest und ihre Arbeit ist gerade jetzt legendar. Wer seine Spargroschen in den Konsumverein trägt, dem steht die ganze Konsumgenossenschaftsbewegung als Sicherheit zur Seite. Das Geld gehört nun noch weniger in den Sack als sonst. Es muß in den Wirtschaftsunternehmungen der deutschen Konsumgenossenschaften das belebende und schaffende Element sein. Wer das als notwendig ansieht, vertraut sein Spargeld seiner Konsumgenossenschaft an. Für unser Ausbreitungsgebiet, wie für jeden freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter heißt deshalb die Lösung: Hinein in den Konsumverein „Vorwärts“!

Familienfürsorge und Gebrechlichkeit in der Knappschaftsversicherung!

Die Knappschaftstrantentasse müssen nach dem Gesetz von 1926 die Familienhilfe auch für die Kinder der versicherten Mitglieder durchführen. Im Reichs-Knappschaftsgesetz § 23 wird bestimmt, daß gebrechlichen Kindern auch dann, wenn sie das 15. Lebensjahr überschritten haben, Familienhilfe zu gewähren ist. Das Gesetz verlangt nicht, daß die Gebrechlichkeit bereits vor dem Eintritt des 15. Lebensjahres vorhanden war. Die Sondervorschrift der Knappschaft verlangte nun für den Fall der Familienfürsorge für gebrechliche Kinder, daß die Gebrechlichkeit bereits vor Eintritt des 15. Lebensjahres vorhanden sein müsse, andernfalls die Behandlung verweigert werde. Das R.V.A., das sich glücklicherweise mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, entschied nun am 25. September 1931 IIIa Rn. 399/31, daß diese Vorschriften gelegentlich seien und nicht zur Anwendung gebracht werden dürften. Der § 23 des R.A.N.G. verlange nicht, daß die Gebrechlichkeit bereits vor dem 15. Lebensjahr eingetreten sei. Auch dann, wenn die Gebrechlichkeit eines Kindes erst später einsetze, müsse Familienfürsorge gewährt werden. Die Knappschaftstrantentasse sei daher verpflichtet, die Kosten für eine solche Heilbehandlung im Rahmen der sachgemäßen Vorschriften zu gewähren. In der Invaliden-Versicherung müsse das Kindergeld auch dann gewährt werden, wenn die Gebrechlichkeit erst nach Vollendung des 15. Lebensjahres eingetreten sei. Zu dieser Entscheidung sei noch bemerkt, daß, soweit es sich um Waisenrente bei dem gebrechlichen Kinde handelt, diese nur dann gewährt wird, wenn die Gebrechlichkeit vor dem 15. Lebensjahre eingetreten ist.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte

Dienstag, den 10. November, pünktlich um 19:30 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses
2. Schulungsabend der Gruppe „B“
Teilnahmeberechtigt sind nur die mit grauer Karte besetzten Betriebsräte!

Monatsversammlung des Arbeiter-Staats-Bundes

Am 8. November fand im Saal des Kulturpalastes in Breslau, Pilsenerstraße 27, eine außerordentliche Monatsversammlung statt, die mit dem Hauptgegenstand der Tagesordnung auf dem Schiedspruch über den Abbau der Löhne im öffentlichen Dienst und dem Abbau der öffentlichen Löhne im öffentlichen Dienst und dem Abbau der öffentlichen Löhne im öffentlichen Dienst...

! Vergesst nicht, für eure Partei und für eure Presse zu werben!

OPER IM SCHLOSS

Dienstag, 10. November, 20 Uhr
Mittwoch, 11. November, 20 Uhr
Donnerstag, 12. November, 20 Uhr

in den Räumen des Schlossmuseums

veranstaltet vom Breslauer Stadttheater

- „Der getreue Musikmeister“ Pergolesi
- „Brandenburgisches Konzert“ Bach
- „Ballett“ Rameau

Karten zu 2.-, 2.50 und 3.- RM im Stadttheater, bei Barasch, Wertham und Verkehrsverein (Bahnhof)

Tanz-Matinée

Die Tanz-Solisten des Stadttheaters tanzen am Sonntag, 15. Novbr. 11.30 Uhr im Breslauer Stadttheater Werke von Prokofiew, Rameau, Conroy, Dibelius u. a.

Karten zu 0.40 bis 3.60 RM an der Stadttheaterkasse, bei Barasch, Wertham und Verkehrsverein (Bahnhof) täglich

STADT-THEATER

Nacht-Konzert

Klavierkonzert mit Orgel effekt, Radiokonzert und Schallplattenkonzert, alles dies hören Sie auf dem neuen Neo-Bechstein-Flügel

(Stemens-Bechstein-Nernst) gespielt von Georg Bertram

am Sonntag, den 14. November, 21.30 Uhr

STADT-THEATER

die großen Überraschung!



Jugendlich moderner Mantel: praktischer uni Stoff, ganz gefüttert. Sehr fesch der breite Revers, der lang haarige Pelzkragen

9 75

In molligem uni Flausch der elegante, modisch-taillierte Mantel auf gutem Futter. Schöner, auf Otter gefärbter Pelzkragen und neuer Aermel

16 50



Sehr flotter, seitlich aufgeschlagener Filzhut; apart und schon in sich garnierte, kleidsame Form

1 40



Der elegante Velours-Mantel mit großem, effektvollem Pelzschal-Kragen. Aparte Form — auch große Weiten — und ganz gefüttert

27 50

Der große, echte Opossumkragen — Edelpelzfärbung — wirkt an diesem schönen, jugendlichen, ganz gefüttert. Velours-Diagonal-Mantel sehr elegant

29 00



Mit außergewöhnlich reichem Mode-Pelzkragen, der vornehme Velours-Mantel. Mit apartem Aermel, ganz auf gutem Futter

19 50

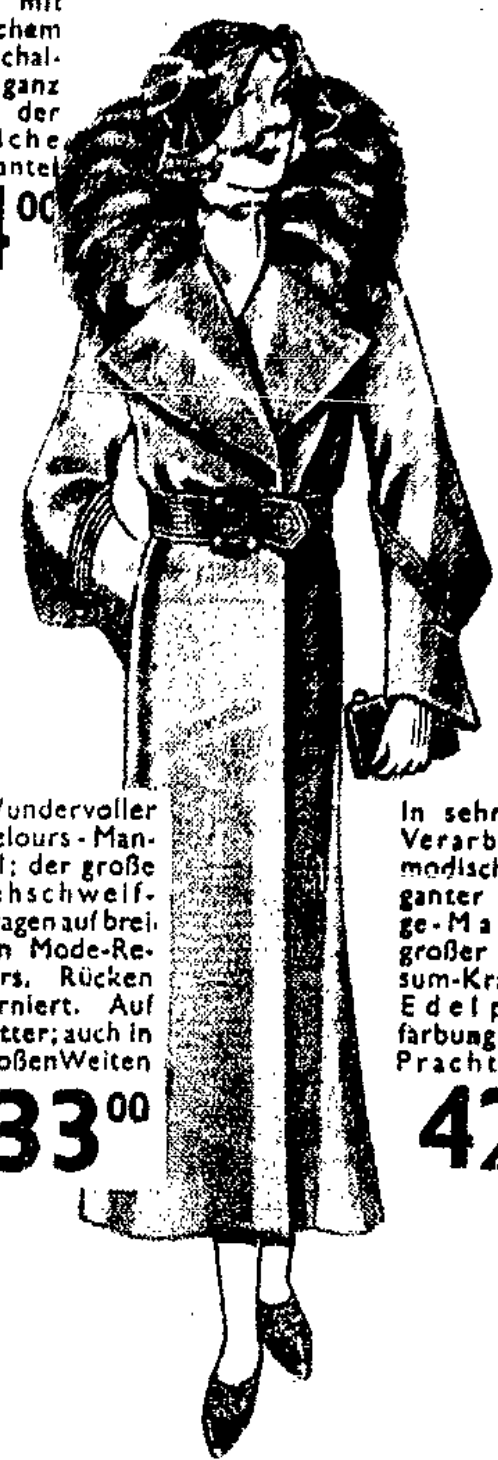
Aus Melange-Modestoff, in eleganter Ausführung, mit extra reichem Lamm-Schal-Kragen, ganz gefüttert; der jugendliche Mode-Mantel

24 00



tesche Filzkappe, jugendlich-flott gesteckt, mit hübscher Schleifengarnierung. Moderne Farben

80 Pf.



Wundervoller Velours-Mantel; der große Fehschwef-Kragen auf breiten Mode-Revers. Rücken garniert. Auf Futter; auch in großen Weiten

33 00



In sehr guter Verarbeitung modisch, eleganter Melange-Mantel; großer Opossum-Kragen — Edelpelzfärbung. — Ein Prachtstück

42 50



Der elegante Filzhut mit dem modisch-neuen, eckigen Kopf. Leicht geschwungene Randlinie. Bandputz

2 40



Der feine Filzhut, sehr modern, mit elegant geschwungenem Rand, Biesen und voller Bandrüsche

2 75

Daß die ohnehin schon so unglaublich niedrigen Preise von C. & A. noch einen weiteren Abstrich erfahren könnten — wer hätte das geglaubt!

Aber unser rastloses Bestreben, unsere Preise der geminderten Kaufkraft immer weiter anzupassen, hat's geschafft.

Welche Preise!

Welche Gelegenheit!

Nutzen Sie's aus — — und

GEHEN SIE ZU

Breslau

Ohlauerstr. 10-11
Ecke Altbüßersstr.



Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Nachdruck von W. und Bild verboten.

Denkschriftenberichtigung

In unserer letzten Ausgabe ist in dem Artikel...

Der Senats Bruno Jibuka und sein Sohn Walter...

Arbeiter-Wohlfahrt. Die Kassen bleiben am Montag...

Keine Geschäftsreisen nach Zettin. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit...

Schließliches Museum der bildenden Künste, Museumplatz...

Fahrpreisermäßigung für Kleinrentner. Die Preissetelle der Reichsbahndirektion Breslau...

Arbeiter-Sport

Handballturnier für den 8. November. Mäßig des Waldlaufes fallen bis auf ein A-Rennen...

Wassersport. Freie Schwimmer Breslau e. V. Für unsere auswärts...

Kulturvereine. Freie Meisen. Wir machen noch einmal darauf...

Arbeiter- und Kraftfahrerverein Breslau. Jugendabteilung 8. November, 20 Uhr...

Flugsport. „Sturmpogel“. Jugendband der Werttätigen...

Konzerte / Theater / Veranstaltungen. Schließliche Philharmonie. Das 2. Kollis-Sinfonie-Konzert...

Table with 3 columns: Event, Price 1, Price 2. Includes items like Karibor, Heiße Stadt, etc.

Table with 3 columns: Event, Price 1, Price 2. Includes items like Karibor, Heiße Stadt, etc.

Arbeiter-Radio-Bund Deutschland, Originalprogramm...

Arbeiter-Radio-Bund Deutschland, Originalprogramm...

Die technische Bildung stellt mit, daß die praktische...

Sammenkünfte. Gruppe Zentrum. Jeden Donnerstag, im Helm, Paradies...

Spezialkondens und getriggerte Säge für Gegenwart...

Spezialkondens und getriggerte Säge für Gegenwart...

Die besta... Besondere... für alle Werkstätten...

Der Sozialistische Kulturbund empfiehlt für diesen Jahr...

Den Akku bring, trotz EU u. Nazi, zum Laden nur zu Jadergast!

Ing. P. H. JADERGAST / Radio- und Musikapparate

Silmeundschau

Ein aufgelochter Junge

Gloria-Palast

Der Komiker Siegfried Arno sollte seine hervorragende Nase...

Ein Auto und kein Geld

Ufa-Theater

Den Herren Konfirmationskandidaten fällt es schwer und schwerer...

Die Mutter der Kompanie

Capitol

Wann stellt ihr Filmleute nun endlich einmal die Produktion...

Durch Brestart konnte man dieses Thema noch für einige Filme...

Entfesseltes Afrika

Kalaja-Theater

Das „Entfesselte Afrika“ ist zwar nicht mehr der erste Expeditionsfilm...

10 billige Sondertage für Federn und Inletts. Bettfedern Halbdau... Inlett, Oberbett, 2 Kissen...

Deine Lebensversicherung verfallen lassen? Tue es nicht! Du wirst bestimmt an anderer Stelle so viel sparen können...



die großen Überraschung!



Jugendlich-moderner Mantel: praktischer und Stoff, ganz gefüttert. Sehr gesch. der breite Revers, der langhaarige Pelzkragen

9 75

In molligem und Flausch der elegante, modisch-taillierte Mantel auf gutem Futter. Schöner, auf Otter gefärbter Pelzkragen und neuer Ärmel

16 50



Sehr flotter, seitlich aufgeschlagener Filzhut: apart und schön in sich garnierte, kleidsame Form

1 40



Mit außergewöhnlich reichem Mode-Pelzkragen, der vornehme Velours-Mantel. Mit apertem Ärmel, ganz auf gutem Futter

19 50

Aus Melange-Modestoff, in eleganter Ausführung, mit extra reichem Lamm-Schal-Kragen, ganz gefüttert: der jugendliche Mode-Mantel

24 00



Der elegante Velours-Mantel mit großem, effektvollem Pelz-Schal-Kragen. Aparte Form — auch große Weiten — und ganz gefüttert

27 50

Der große, echte Opossum-Kragen — Edelpelzfärbung — wirkt an diesem schönen, jugendlichen, ganz gefüttert. Velours-Diagonal-Mantel sehr elegant

29 00



Feine Filzkappe, jugendlich-flott gesteckt, mit hübscher Schleifengarnierung. Moderne Farben

80 Pf.

Daß die ohnehin schon so unglaublich niedrigen Preise von C. & A. noch einen weiteren Abstrich erfahren könnten — wer hätte das geglaubt!

Aber unser rastloses Bestreben, unsere Preise der geminderten Kaufkraft immer weiter anzupassen, hat's geschafft.

Welche Preise!

Welche Gelegenheit!

Nutzen Sie's aus — — und

GEHEN SIE ZU

SIE ZU

Breslau

Ohlauerstr. 10-11
Ecke Altbückerstr.



Nachdruck von W. und Bild verboten.

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Kunden-Kredit Kunden-Kredit Kunden-Kredit
 (Einbau) ohne Geld! verschafft Zahlungsvorrichtung ohne Überbürdung Kein Abzahlungs-Geschäft

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Am Mittwoch, den 4. November 1931, verstarb unser Freund und Verbandkollege, der **Lehrer Otto Weber** im blühenden Alter von 18 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Montag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Am 3. November 1931 verstarb unser Freund und Verbandkollege, der **Lehrer Paul Sacher** im Alter von 48 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen.

Gesamtverband
 Sektoren Reichs- und Staatsbetriebe
 Am Mittwoch, den 4. November, verstarb unser weites Mitglied, der Arbeiter **Heinrich Fellmann** im Alter von 47 Jahren. Ein ehrendes Andenken! Die Ortsverwaltung Breslau. Beerdigung: Sonntag, den 7. November, 16 Uhr, von der Halle des Barbara-Friedhofes in Cosel.

Monistische Gemeinde Breslau E. V.
 Ortsgruppe des Volksbundes für Geistesfreiheit - Grünstr. 14/16
Sonntag, 8. November 1931
 12 1/2 Uhr
Freiwillige Sonntagstheater
 im Saal Grünstr. 14/16 - Redner Emil Machek
 Thema: **Wissenschaftliche Weltanschauung**
 Eintritt f. Mitglieder frei. Gäste 20 Pl. - Erwerbss. 10 Pl.

Sie sollen besser sehen
 mit den neuen Augengläsern von
Optiker Garai, Albrechtstr. 4.
 Lieferant aller Krankenkassen. 6917

Zugelassen zu sämtl. Krankenkassen
Dr. Neufeld
 Frauenarzt, Schweidnitzer Straße 3/4
 4016 Telefon 24922
 Sprechstunden: 12-1, 4-5, Montag 4-8 Uhr.

Nach mehrjähriger Assistentenstätigkeit habe ich mich in Breslau als
Zahnarzt
 niedergelassen.
Dr. med. dent. Paul Pänke
 Gräbschener Str. 115 - Tel. 83896
 Sprechstunden 9-1, 3-6
 Ich habe gleichzeitig die Praxis des verstorbenen Dentisten, Herrn Arthur Schieber, übernommen. 11954

Trauer-
 Mäntel und Kleider
 Röcke, Hüte u. Schleier
 in größter Auswahl
 Maß-Anfertigung
 innerhalb 24 Stunden
Centawer
 Schmiedebrücke 7-10

Die Todesstunde schlug zu früh
 Doch Gott der Herr hat's anders ab.
 Am 21. Oktober und 4. November erlitt uns der Tod todliche tödlicher Krankheit unsere lieben unvergesslichen Kinder, Brüder und Enkel
Heinzel und Alfredel
 im Alter von 6 und 7 1/2 Jahren.
 Breslau, Neuschloß und Altkammer-Millisch,
 Rosenstraße 16.
 In tiefstem Weh:
Oskar Hübner, Bäckermeister und Frau.
 Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, von Altkammer, Kreis Millisch, statt. 6116

Tieferschütterer bringen wir zur Kenntnis, daß unser junigeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Nefte
Otto Weber
 im blühenden Alter von 18 Jahren 11 Monaten, am Mittwoch, den 4. November, plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist, Breslau-Tschasch, 7. November 1931, Königsberg, Meißen, Frankfurt am Main, Mähleim am Main, Reichenbach in Schlesien, Freiburg in Schlesien. Um stille Teilnahme bitten:
Kurt Weber und Frau
 nebst Geschwistern und Anverwandten
 Einäscherung: Dienstag, 10. November, 17 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Gelingin
 ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne. Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichtes auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1.- nur RM. 0,50- Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit
Schenke billige und gute Bücher
VOLKSWACHT - BUCHHANDLUNGEN
 Neue Graupensir 5 / Flurstr 4

Arbeiterwohlfahrt
Glücksbriefe
 mit 10 Losen 5 RM.
 mit 20 Losen 10 RM.
 Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausbezahlt.
 Ziehung am 19. und 21. Dezember 1931
 Zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen

Warum sich noch in unseren Tagen, Auf alte Art beim Waschen plagen? Dazu nimmt man Persil allein! Persil wäscht alles schonend rein!

Contraverde
 Buchhandel, 20 Str., Lehnitzgasse 1000
Vorfrag
 Dr. Kahn - Berlin

Gold
 bei der
 Leihkasse Gröner, 9
 1 Markt von Postamt

Kleine Anzeigen
 sind in der
Volksrecht
 u. erfolgreich

Berläufe
Tischolinoleum
 wieder eingetroffen 100 Liter 1,75
 Preisländer, Sonnenstr. 30.
 (Inseratvorz. hab. Vorteile)

Wäsche- u. Gard.-Schränke
 Kirschbaum pol., vert. billig
 Sternstr. 100, Hof, 1. nfs

Billiges Bett
 100. röhrt, 1 Unterbett, 1 St. 1,75
 auf 12,50 RM. Pracht Bett,
 echt Inlett, Oberbett, 2 Kissen
 federleicht, nur 25 Mark.
 Preisländer, Sonnenstr. 30.
 (Inseratvorz. hab. Vorteile)

Kleine Anzeigen
 sind kompakt gefasste einseitige
 Anzeigen von Verfassern,
 Kaufgeboten u. a. nur von
 Privatlen. Wort & Pfennig.
 - Zeit & Dfenntige -

Großer eigener Ofen spottbillig zu verkaufen, Sonnenstr. 21, II. rechts 2143

GRANDER HAAS-BOLINO

Herz & Ehrlich
 BRESLAU - Ring 25

Genossen!
 Fabrikder u. Ersatzteile kauft für ein billiges
 im **Fahrradhaus Sieg** (neub. Baracke)
 Gegen Organisationsausweis 8%, Rabatt

Alfred Schlesinger
 Schmiedebrücke 19
 partiere bis 4. Ring. Teilzahlung gestattet.

Magerkeit
 Schöne volle Körpertorm durch **Siemars Oriental Kraft-Pillen**
 in kurzer Zeit oil erheb. Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachvolle Büste). Garant. unschädlich, ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weise kann. Preisgekr. mit gold. Medaille und Ehrendipl. Preis p. Pack (100 Stück) 2,75 Mk.
 Zu haben in den Apotheken:
D. Franz Steiner & Co., Berlin W 30/32

Möbel kauft man bei Büschmann
 43 Jahre
 Wachtplatz - Fischergasse 2, 1.

Arterienverkalkung! Herzeiden
 Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden.
 Steuerzmtmann a. D. H. Frederstorff, Schwerin 527 (Meckl.)

3-4 1/2 Zimmer-Wohnungen
 und
Eigenheime in verschiedener Größe für bald und später.
 Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
 Eigenheim Gräbhorngarten, e. G. m. b. H.
 Breslau, Fiederplatz.

3 1/2-Zimmer-Neubauwohnung
 mit Bad, Balkon, Garten, Zentralheizung, 1. Stock, in Bischofswalde-Grimmstraße, per bald oder 1. 12. 1931, billig zu vermieten.
 Näheres im Büro Stolzestraße 4.

Druderei Volkswacht
 Moderne, zweckmäßige und laubere Ausführung aller Druckarbeiten preiswert und bei höchster Diezgetz
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Seit 1762
Schirdewan ist billiger!
 Schirdewan - die Medizin in guten und schlechten Tagen!

Sorte	Liter 100c	Liter 100c	1/2 Orig. FL.
25% Schirdewan Breslauer	2.00		
28% Schirdewan Breslauer	2.40		
32% Schirdewan Breslauer	2.80		
36% Jubiläumsmarke (alter Breslauer allerleinsten Qua 1153)		4.30	
36% Roggen- u. Weizengetreide (echter Breslauer Roggen- u. Weizengetreide)		5.30	
40% Winterkorn (ausereisener Korn)		6.30	

Schirdewan-Vinum
 E. alkoholfreier nicht süßer Dessertwein Pl. 1.45

Schirdewan-Welbrand.

Sorte	Liter 100c	1/2 Orig. FL.
Welbrand - Verschnitt 1 Kr.	3.40	2.00
Welbrand - Verschnitt 2 Kr.	4.00	2.30
(sagen, auf der Zunge samt l. Geschmack)		
Deutscher Welbrand 1 Kr. voll u. wärz.	4.40	2.45
Deutscher Welbrand 1 Kr. (kräftig)	7.-	3.45
Deutscher Welbrand 5 Kr.	8.40	7.25

(das Beste vom Besten)

Poppen-Wasser magensärkend u. appetit-anregend 1.00

1000.- Schirdewan
 Preise sind zu gewinnen.
 Ueberall, wo es Schirdewan gibt, erlangen Sie kostenlos die Schirdewan-Preisauusschreiben-Bedingungen.

Schirdewan-Verkaufsstellen:

Berliner Platz	6	Klettendorf	19
Blücherplatz	6-7	Schweddn.	19
Brockau		Messergasse	19
Breslauer Str.		Muthinsstr.	19
Brüderstr.	81		
Feldstr.	11-18	Mehlgasse	19
Friedr.-Wilh.-Str.	45	Nikolaistr.	19
Gelhornstr.	7	Neudorfstr.	19
Hirschstr.	39	Rosenthaler Str.	19
Höfchenstr.	60	Sternstr.	19
Junkerstraße	37	Tschelizer Str.	19
Katharinenstr.	9	Weißburger Str.	19
Klosterstr.	104	Westendstr.	19

Ueberall wo Sie mich, den großen Schirdewan-Mann sehen gibt's Schirdewan

Revolution

Revolutionen werden nicht gemacht, sie ereignen sich. Sie ereignen sich in der Bewusstseinsentwicklung eines Volkes, nicht durch den Willen eines Mannes, wenn sich — wie in der großen französischen Revolution — eine neue Klasse den Weg bahnt, oder durch den Willen nach unten, wenn die kompromittierte Herrschaft über Nacht zusammenbricht — wie in der deutschen November-Revolution.

In der großen französischen Revolution steht die Revolte aufwärts, unablässig, von Tag zu Tag — in der deutschen November-Revolution bröckelt das Alte wahllos, ziellos, willenlos, Stück für Stück.

In der großen französischen Revolution triumphierte die revolutionäre Tat! Ein Stand treibt sie vorwärts, der „dritte Stand“, das Kleinbürgerliche Proletariat!

Der „dritte Stand“ läßt nicht locker. Als der König den „Ständesaal“ in Versailles sperrt, um die sich selbst konstituierende „Nationalversammlung“ unmöglich zu machen, zieht er in den „Ballsaal“ und legt dort stehend die Verhandlungen fort. Als der Graf Artois auch den „Ballsaal“ schließt, zieht er in die Kirche des heiligen Ludwig und konstituiert sich ein drittes Mal.

Das Volk, der „große Lärm“, aber steht dem Kampf seiner Deputierten nicht untätig zu, sondern treibt die Revolution immer weiter, wie ein heißer Motor von der Straße in die Cafés, in die Rathäuser, in die „Manege“, die „Schule“, den Tagungsort der „Nationalversammlung“ und des Konvents, schließlich in die Tuilleries, das königliche Schloss! Die Revolution entwickelt sich zur dramatischen Handlung! Hier rufen die politischen Cafés, die städtischen Parlamente, die Nationalgarde-Regimenter, geführt von dem intellektuellen Haufen im Garten des Palais Royal! Hier schreien, drohen, hauen, stechen und trommeln die täglich wechselnden Journale! „L'Opinion“, „Revolutions de Paris“, „Le Citoyen“, „patriote français“, „Camille Desmoulins“, „Monsieur Cordelier“, „Héberts“, „Père Duchesne“!

Hier prasselt die „Rechte“ los mit allen Machtmitteln, über die sie verfügt. Eine Schlammflut von reaktionären Blättern und Blättern ergießt sich über Paris: „Courrier français“, „Gazette de Paris“, „Bouillon de la Cour“, „L'ami des honnêtes gens“ (Freund der anständigen Leute) und bespöttelt den „Feind“: „Straßendreck“, „Gassenkot“, „Hurenjohne“, „Schafte“, „Kanonen“, „Euphiliten“, „Zuhälter“, usw.!

Militär greift ein. Das Regiment „Royal Mlemand“ attackiert!

Hier sieht man zur Konterattake an, rennt das Staatsgefängnis, die „Bastille“ über den Haufen, reißt dem Kommandanten Lanay den Kopf vom Kumpf und trägt ihn auf einer Platte umher.

Und nun rasen die Kolbenstöße der Revolutionsmaschine in jähwiedererregendem Tempo hin und her. Die Provinz steht auf, die Vendée rebelliert gegen das neue System. Die königliche Schlossgarde läßt sich bis auf den letzten Mann in den Tuilleries zusammenhaften.

Auf Explosionen schießt die Revolution vorwärts — von den „Festungskanten“ zur „Gironde“, zum „Jakobinerklub“, von Mirabeau zu Bailly, zu Danton, Marat, Robespierre und über das „Direktorium“ wieder zurück zu den „Muscadins“, den „Malschuhbeden“ mit dem Falkentanz!

Die Guillotine rast wie eine Dynamo-Maschine über ihre Scherzjahre hinweg und zertrümmert mit ihrem Fallbeil schließlich die ganze Revolution!

Und bei uns?

Wer trieb die deutsche November-Revolution vorwärts? Wer war hier Kolben, wer war hier Fallbeil, wer war hier Explosionsmotor?

Niemand!

Hier gab's keinen Widerstand! Hier gab's kein Regiment „Royal Mlemand“, keine kämpfende „Schweizer Garde“, keine kämpfende Bastille-Befehlsung und keine „Kommandanten“ (Lanay)!

Hier fiel alles von selbst zusammen — kraftlos, morisch und faul! Hier trat man von selber ab, im guten Glauben: „Es ist ja doch nichts zu machen! Es ist ja doch zu spät!“

Als der Admiral des ersten deutschen Geschwaders auf Schiffsreederei bei Wilhelmshaven droht, die Schlachtlinie der aufständischen Matrosen, „Thüringen“ und „Helgoland“, zu torpedieren, hütet er sich sehr wohl, das zu tun. Er scheut sich, wie es in dem Bericht heißt, ein „süchtiges Strafgericht zu vollziehen“ und entläßt nach ellihsen Festnahmen den revoltierenden Geschwaderverband in den Heimatgegenden, nach Kiel.

Die „Meuterer“ werden aus dem Kieler „Arresthaus“ herausgeholt und die Revolution hat im deutschen „Seekriegsflotten“ gesiegt!

Und dann fällt der militärische Apparat des kaiserlichen Deutschland zusammen — jammervoll, elendig, wie ein Kartenhaus!

In Berlin holt man sich „besonders zuverlässige, aktive“ Truppen, drei Jägerbataillone und zwei Eskadrons nach Jessen. Das „Seewehr-Generalkommando in den Marken“ gibt Befehl am Vormittag des 9. November den Befehl, Schußwaffen zur Abwehr von Angriffen zu gebrauchen. Die innere Stadt sei zwischen Spree und Landwehrkanal abzuräumen. Um 1 Uhr kommt die Nachricht, es sei beim Alexander-Regiment, beim Regiment Franz, sowie bei den Kaumburger Jägern zur Überführung mit den revolutionären Arbeitern“ gekommen.

1 Uhr 15 kommt der Befehl: „Kein Waffengebrauch!“

Ohne einen Schuß Pulver von Konstanz bis Kiel kapituliert das kaiserliche Heer vor dem Jörn der Massen und dem Marischkrit des Proletariats!

Das — eine Revolution?

Nein, — das war keine richtiggehende Revolte! Das war ein feiges Kapitulationen, ein Sichdaponnensleichen, ein Retizieren, ein Verjumpten, ein Verjaden — der schmachlichste Bankrott dieser Generation!

Als Karl Nabel nach nicht aus Moskau verbannt war, sagte er zur Migration der deutschen Revolutionäre folgende Geschichte zu erzählen:

„Es war während des Spartakusaufstands in der Wilhelmstraße. Geschützdonner in der Ferne. Die Arbeiter füllen die Straße der Regierungstruppe. Aufgereagtes Gebrüll. Wilde, immer drohendere Rufe: „Waffen heraus! Gebt uns Waffen heraus!“

Da aber wird das Toben vom Wilhelmplatz her, dessen partielle Anlagen auch von Menschenmengen überflutet wird, durch ein immer stärker anschwellendes Gemurmel überflutet, das sich von Mund zu Mund fortpflanzt: „Nicht auf den Waffen treten! Nicht auf den Waffen treten!“

„Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

Am Tag vor dem offiziellen Amtszug in Wien fand vor dem Ministerium des Inneren eine Art Generalprobe statt. Man dachte noch nicht, aber man verübt. — Auf dem Balkon erschien Graf Andrassy und hielt eine Ansprache. Die Scharen murmelten. Endlich kamen Wachleute, schritten durch die Menge mit dem Ruf: „Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

Revolutions-Geschichten

„Nicht auf den Rasen treten!“

Als Karl Nabel nach nicht aus Moskau verbannt war, sagte er zur Migration der deutschen Revolutionäre folgende Geschichte zu erzählen:

„Es war während des Spartakusaufstands in der Wilhelmstraße. Geschützdonner in der Ferne. Die Arbeiter füllen die Straße der Regierungstruppe. Aufgereagtes Gebrüll. Wilde, immer drohendere Rufe: „Waffen heraus! Gebt uns Waffen heraus!“

Da aber wird das Toben vom Wilhelmplatz her, dessen partielle Anlagen auch von Menschenmengen überflutet wird, durch ein immer stärker anschwellendes Gemurmel überflutet, das sich von Mund zu Mund fortpflanzt: „Nicht auf den Waffen treten! Nicht auf den Waffen treten!“

„Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

Am Tag vor dem offiziellen Amtszug in Wien fand vor dem Ministerium des Inneren eine Art Generalprobe statt. Man dachte noch nicht, aber man verübt. — Auf dem Balkon erschien Graf Andrassy und hielt eine Ansprache. Die Scharen murmelten. Endlich kamen Wachleute, schritten durch die Menge mit dem Ruf: „Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

„Nabel“ ist da sehr unvorsichtig und schreit den Schützengarde A. in einem Wahnwahn, daß der Staat gestürzt wird, wenn wir hier auseinandergehen.“

„Kein — ab wenn 's da Heben Meiden, a ne!“

Der Flottenchef

Der 1. Flottenkommandant Spiek, der die Meuterer der „Helgoland“ und „Thüringen“ mit kühnbereiten Torpedobooten abholen soll, berichtet:

„Nach Verkleidung der Geschützbesatzung meines Bootes fiel ich in die alte Schiene ein. Dort kam gerade Kapitänleutnant Grimm vom Flottenstab vorüber, der mich anrief und fragte, wohin ich wolle. Auf meine Antwort: „Nach der Rede zur Verklugung des Flottenstabes“, eröfnete er mir, da ich auf kalkem Wege, denn der Flottenstab befände sich schon seit längerer Zeit nicht mehr auf „Baden“, sondern im Innenhafen auf dem Flottenbüchse, „Kaiser Wilhelm II.“

Nur einer maukt

Einige Zeit vorher hatte Spiek aus Wilhelmshaven einen Bericht des Inhalts erhalten: Die Kommandos verschiedener der dort liegenden Schiffe treiben eine der jetzigen Regierung ent-

Revolution

Von Bruno Schönant

Sag Prolet, sag Kamerad,
Wer hat die Macht im Staat?
Nicht der Mann, der Kohlen hebt,
Nicht die Frau, die Tuche weht,
Nicht der Mann, der pflügt und sät,
Nicht der Mann, der Eisen dreht.
Ein paar hundert Mann
Sind stärker als ihr zusammen.
Sie halten euch in Zwang
Und häßlichen Klammen.
Warum wiegt auf der Wage der Welt
Schwerer als eure Arbeit ihr Geld?
Warum Prolet?
Darum Prolet,
Weil ihr im Kampf nicht zusammensteht.

Sag Prolet, sag Kamerad,
Wer lebt denn gut im Staat?
Nicht das Volk, das fiebernd schafft,
Aus sich preßt die letzte Kraft.
Nicht das Volk, das stampeln muß
Und verkommt trotz Ueberfluß.
Ein paar hundert Mann
Sind stärker als ihr zusammen.
Für sie schafft ihr Lust
Und für euch Verdammnis.
Wie lang noch wiegt auf der Wage der Welt
Schwerer als eure Arbeit ihr Geld?
Wie lang noch Prolet?
Solang noch Prolet,
Bis ihr einig im Kampf zusammensteht!

Der Kriegsgefangene

Eine Begebenheit aus den Revolutionstagen des November 1918
Von Karl Lerbs

Der Schauspieler erzählte:

Ich begegnete einem Kriegsgefangenen Russen mit Namen Stefan Wladimirovitch Golsjuboff, Flügelmann aus einem an der Flota Lipa aufgeriebenen Infanterie-Regiment, vor dem Kriege Bauernknecht in einem winzigen Dorfe hinter Jgorjewsk. Er geriet, aus dem dumpfen Grund seines stummen Tiersajens sich aufgewirbelt, in einen Zusammenstoß mit einer Erscheinungsform dessen, was wir die westeuropäische Kultur zu nennen uns gewöhnt haben, und wurde bei diesem Zusammenstoß zerfahmetert. Wenn Sie die Geschichte hören wollen (ja?), so muß ich sie freilich — wie soll ich sagen — anders herum erzählen. Sonst bringe ich mich um die Wirkung, und Sie wissen, in dem Punkt ist unsereins ehrgeizig.

Dieser Golsjuboff nämlich trabte, am zweiten Tage der deutschen Revolution aus dem Gefangenenlager freit, mitten in einem Haufen aufreißender deutscher Matrosen und aufgeregter Kriegsgefangener durch eine nasse und vollkommen finstere Herbstnacht. Er begriff zu dieser Stunde noch nichts, als nur das eine: Daß eine schief in sein Koppel gesteckte Handgranate ihn peinlich in die Weichen drückte und ein nachlässig über die Schulter gehängtes Gewehr ihn beim Laufen oft schmerzhaft gegen die Seite schlug. Die tiebrige Spannung der letzten Tage war an seiner versteinerten Gleichgültigkeit abgeglitten, und vor der Anprache des fremden Mannes hatte er nicht viel verstanden, denn der Mann sprach zwar russisch, aber eine fremde Mundart. Es mochte den Kameraden nicht viel anders gehen, Golsjuboff fragte sie nicht darum, das Reden war nicht seine Sache. Er hatte Befehlsrufe vernommen, und als armer Mensch wußte er aus bösen Erfahrungen, daß, wenn man Befehle nicht befolgt, einen der Teufel holt. Also sah er den anderen ab, was sie taten, und tat es ihnen nach. Das Denken war auch nicht seine Sache. So durchnah Stefan Golsjuboff die erste Spanne seines Schicksalsweges inmitten springender Schatten und flirrend vorwärtsdröhnender Gewalt, windbegeistertes Felder und plumpe Häuserhatten zur Seite, im Rücken das knatternde Geschütz eines Lastkraftwagens, vor sich in einer Wolke rotgelben Dunstes, die zweiellen lang hinziehende Lichtblize über den schwarzen Himmel entzündet, das Ziel: die Stadt.

Wie er so dahinzotriete, den Kopf im Nacken, die zitternden Augenlider weit geöffnet, in den schmalen Augenblitzen ein grünliches Glimmen, stieß er an einen Stein, stolperte und krachte nieder. Sein rechtes Knie schlug schwer auf, ein stechender Schmerz fuhr spitz durch den Knochen. Zugleich trat der plumpe Nagelschuh seines Hintermannes knirschend auf seine Hand. Er brüllte laut auf, wollte sich erheben, fiel wieder; sein Gewehr klirrte zu Boden, er ließ sich liegen. Auf allen Vieren kriechend,

von aufstrebenden Trümmern umgeben, schloß er einen Matten-Pol, um sich an ihm empor und hoch zu heben. Da sah er nun, mit der unwilligen Hand im schmerzhaften Knie streckend und zwischen zusammengekniffenen Zähnen stöhnernd; in dessen der Trost der anderen, ein wirres Schattengemisch auf labigrauem Grund, flirrend und lebend vorüberbrannte.

Lange Zeit lauerte er so, voll dumpfer Mut, bis er schwachlich in sich hineinsinken mußte, denn er wußte nicht, gegen wen er kämpfen und an was er auslassen. Langsam aber, da der bekönnende Schmerz ein wenig nachließ, hob er den Kopf und versuchte um sich zu blicken. Es war ganz still, nur der Wind warf sich in läben Stößen über die Felder, griff dem Sitzenden durch die Kleider und setzte an den struppigen Haaren, die ihm unter der verknautschten Mütze herpor über die Stirn hingen.

Der Knie tat das einzige, was ihm, da er noch nicht gehen konnte, übrig blieb. Er versuchte zu denken. Sein ungeliebtes Hirn bemühte sich mit einem jähren Klop von Fragen ab, aus denen sich um die Welt kein klarer Gedanke herausziehen lassen wollte. Knurrend versuchte er es von vorn.

Jundacht stand fest: Er war noch in Deutschland. Bisher hatten sie ihn nicht gehen lassen, wohin er wollte, obwohl er gern heimgegangen wäre. Nun aber war irgendetwas passiert — was, mochte der Teufel wissen — und er konnte gehen, wohin er wollte. Die Niemecy mit den großen Bärten und dem Gewehr auf der Schulter, die immer hinter dem Stacheldraht auf und ab gingen, waren weg. Die anderen Niemecy mit den roten Schleißen am Kopf hatte jetzt zu sagen. Aber die waren auch weg. Also konnte er, wenn der Schmerz in dem verdamnten Knie nachließ, gehen wohin er wollte.

Soweit hatte es seine Richtigkeit, aber auch nur insoweit. Es war niemand da, der ihm befohl oder ihm weiterhalf. Zerflucht! Er mühte sich, seine Erinnerung zusammenzubringen. Einzelne Worte hatte er doch ausgeknappst. „Freiheit“ hätte der Mann mit dem schwarzen Kopf geschrien. Freiheit mochte etwas sehr Schönes sein, vielleicht hing es mit Geld, Schnaps und so zusammen. Was noch? „Revolution!“ Die kannte er. Revolution war damals auch gewesen, als der lange Tischschin, der rothaarige, den Gardarmen totgeschlagen hatte und die Bauern sich mit den Soldaten herumgeschossen. Aber Tischschin war von den Kojalen totgepeilt worden, seine Hüfte hatten sie nieder-gebrannt, und die anderen, die sie singen, sah niemand wieder. Er konnte froh sein, daß er damals seine Finger von der Sache gelassen hatte. Revolution war was für Leute, die lesen und schreiben konnten. Der arme Mensch riskiert seine Knochen dabei. Ober — —? Einer hatte erzählt, in Rußland hätte das Volk seine Unterdrücker verjagt. Da sollte einer draus flug werden.

Golsjuboff drehte langsam den Kopf nach der Richtung, wo über der Stadt das rote Licht glomm. Die Stadt. Das war etwas Ungeheuerliches Unbegreifliches. Er hatte vom Transportzuge aus einen Blick in menschenwimmelnde, brauende Straßen gefaßt, auf ein gewaltiges Meer von Dächern und Türmen, auf ein Gewoge und Getöse von Wagen und Automobilen. Wie ein toller Traum stand es vor seiner Seele, ein verwirklichtes, undenkliches, in der Erinnerung gigantisches verardichtetes Bild. Noch nie hatte er ja seinen Fuß in die Stadt gesetzt.

Dann spitzte er gebudt kauend die Ohren. Der Wind trug ihm den schwachen Knall fernern Flintengeknatters zu. Still. — Wieder. Es zog ihn von seinem Sitz in die Höhe, die nasse Erde qualigte unter seinen Schuhen, aber er konnte stehen, das Knie schmerzte kaum noch. Er beugte sich vor, es war wieder das grünliche Schimmern in seinen Augen, ein dumpfes, böses Knurren krieg ihm aus seiner Kehle, eine plöbliche Bier legte seine Zähne bloß. Die Stadt. Die anderen waren in der Stadt. Ganz deutlich mußte er jetzt wieder, was der fremde Mann gesagt hatte. In Palästen sollten sie wohnen, aller Reichtum sollte ihnen gehören, die Unterdrückten waren jetzt die Herren, die Stunde der Gerechtigkeit war da. Alle die großen Worte und Verheißungen rauschten wieder vor seinen Ohren auf. Der fremde Mann war ein guter Redner gewesen, der seine Leute kannte. Golsjuboff dachte: Die anderen haben nun alles, und ich soll nichts haben? Bin ich nicht ebenso gut wie sie? In Deutschland gibt es keine Kojalen.

Er begann zu gehen, in der Richtung auf das weiße Licht. Aber es zog ihn unwiderstehlich vorwärts. Aus dem Gehen wurde ein kurzer trotender Trab. So läuft ein Tier der Wildnis dem Geruch der Beute nach. Bald brach ihm der Schweiß aus, er schob die Mütze in den Nacken und lief weiter; die Handgranate behinderte ihn, er riß sie aus dem Koppel, nahm sie in die Hand (sie war seine letzte Waffe) und lief weiter. Wie lange wußte er nicht. Ermüdung spurte er nicht, über Hindernisse stolperte, glittete, kletterte er hinweg und lief weiter. Einmal verlor er den Weg und überquerte in langen Sprüngen einen Stoppelacker, immer dem Lichte zu. Stefan Golsjuboff näherte sich der Stadt, um sich seinen Anteil an der Beute zu holen. „Beute!“ Das war alles, was er dachte. Seine Finger schliefen sich um im gierigen Griff um kaltes, gleichendes Gold, seine Kehle schluckte heftig im Vorgeschnauder maßloser Genüsse.

Sehen Sie ihn vor sich, wie er so die letzte Spanne vor der Erfüllung seines Schicksals durchließ — mit leuchtenden Planeten und wilden Pumpsfingern des Herzens, oftmals verschaukelnd, aber immer wieder vorwärtsgerissen vom dumpfen, mächtigen, unwiderstehlichen Trieb? Der Schweiß lief ihm von der Stirn, beizend in die Augen, und er sah nichts von seiner Umgebung, als er durch finstere Vorstädte kam, sah nicht, daß verschüchterte Menschenhatten ihm ein paar mal schon ausgewichen, hörte nicht das Gejohle aus einer plöbliche aufklappenden Reitentür. Das alles war nicht die Stadt, die wie ein gleißendes Bild, ein grenzenloses Land unendlicher Verheißung vor seiner Seele stand. Sie war dort, wo vereinzelte Flintenstöße mit kurzem Weitschneknall an das Gemölbe des Himmels schlugen.

Dann verhängten ihn schwarze, enge Straßen, in denen hier und da flackernde Gaslaternen einen mattglänzenden Wider-schein auf das nasse Pflaster warfen. Ein paar Weiber liefen ihn lachend an und stoben kreischend in einen Hauseingang, als er plötzlich mit blutunterlaufenen Augen und struppig farrdenem Haar, in der Faust die Handgranate, vor ihnen stand. Er rierte verständnislos nach erleuchteten Fenstern und fuhr entsetzt zusammen beim schmetternden Stundenschlag einer Kirchenglocke über ihn. An einer Kreuzung schreute ein funkelnprühend vorüber-jagender Straßenbahnwagen ihn jäh in eine dunkle Ede, und er wagte sich erst nach Minuten zitternd wieder hervor. Einmal kam er an einen Kanal, über den eine steinerne Brücke ihren schwarzen Bogen schlug und dessen Ufer nackte Bäume umrahmten. Da zog ein Trupp von Soldaten vorüber, und unverständliche Zurufe erreichten ihn, vor denen er sich in unbestimmter Scheu in das schüßende Dunkel einer Gasse zurückzog.

Dort aber kam der Rauch über ihn. Er stand vor einem engbrüstigen schiefen Giebelhaus, in dem ein Trödelgeschäft war. Tief im Laden flackerte ein elendes Gaslicht, und sein ärmlicher Wider-schein fiel im Schaufenster auf glühenden Land: Ringe, Hutnabeln, Broschen und Ketten, billig und prozig, wie sie die Dirnen der Vorstadt tragen. Dem Küssen aber war es maß-loser Reichtum. Ein Gedanke nach ihm durch den Kopf: Da liegen die Schätze, und sie sind dein. Ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle, er schlug in weiterschallendem Schwingen mit der Handgranate die Scheibe ein und griff durch das splitternde Glas mit gierig zitternden Fingern nach der bunten Beute. Wah-los, in toller Hast kopfte er den Raub in die Taschen, so viel sie fassen wollten. Als dann aus dem Hauseingang ein jammender Mann hervorstürzte und sich mit verzweifeltstem An-

... und die ...

... dann ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... nicht ...

Aufgewacht, ihr Fahrtkumpane!

Aufgewacht, ihr Fahrtkumpane!
Schaut, der Morgen steigt empor!
Drüben flattert unsre Fahne;
Fröhlich lärmst es schon vor'm Tor!

dann Lord Ashburnham kaufte. Unvorsichtigerweise ließ er zu gleicher Zeit aber auch Teile seiner Bücherammlung in Paris selbst versteigern und dabei stellte sich heraus, daß in einer Anzahl der verkauften Bände der Stempel der Bibliotheken, aus denen sie gekauft wurden, nur nachlässig entfernt worden waren.

Ein ähnlich gewandter Bücherdieb, der mehr als fruchtbar gewordener Liebhaberei als aus Gewinnlust trieb, war der Abbe Chavin de Malan, der bei seinen Plünderungszügen mit so kluger Vorsicht zu Werke ging, daß man dem vollen Umfang seines Beutelagers erst nach seinem Tode auf die Spur kam.

Da ist weiter der in der Geschichte der Bibliomanie wohlbekannte Fall des Spaniers Don Vincente. Er war Bibliothekar im Kloster Poblet bei Tarragona und wußte die Wirren und selbständigen Plünderungen während des Interaktionskrieges geschickt zu benutzen, um zahllose Bücher zu hehlen, die er dann zur Begründung eines Buchladens in Barcelona verarbeitete.

... und ...

Zaucher Harmjen

Lieber dem gelblichgrauen Wasser der Schleusenammer ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

... Er ...

Aristokratische Bücherdiebe

Seltene Fälle aus der Geschichte der Bibliomanie

Von Fedor v. Zobeltitz.

Die Preisaufgabe der Volkswacht

Die größte Auswahl in Damenhüten,
auch in den niedrigen Preislagen,
finden Sie unbestritten bei
M. TICHAUER
Reuschestraße 47, Ohlauer Str. 76
Eigene Stroh- und Filzhutfabrik

Kaufhaus Südost
Bohrer Straße, Ecke Lehmgrobenstraße
das größte und bestsortierte
Kaufhaus der Südostvorstadt
Textil-, Wirtschafts- und Spielwaren

Max Schaefer
Gartenstraße 62
Herren-Artikel • Sportbekleidung
Jetzt herabgesetzte Preise

schlechte Zeiten
fordern billige Preise und
allerbeste Qualitäten
Besuchen Sie uns!
Central-Schuhhaus
Reuschestraße 44

Sporthaus
Danziger
Klosterstraße 5
Das Spezialhaus
für Ski-Ausrüstungen

Total-Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts kaufen Sie erstklassige
Qualitäts-Schuhwaren
im Schuhhaus
Hermann Meister, Bohrauer Str. 31
Bis 60% ermäßigte Preise gegenüber der Salvatorkirche

H. Brauer & Sohn
Telchstr. 26, dicht an der Gartenstraße
Eisenwaren, Werkzeuge, Öfen
und Herde, Wirtschaftsartikel
Beste Qualitäten! • Billigste Preise!

DEFAKA Deutsches Familien-
Kaufhaus G. m. b. H.
BRESLAU 5, Theaterstraße 4, gegenüber dem Schauspielhaus
Qualitätswaren!
5 Monatsraten ohne Preiszuschlag! 1 Rate = 1. Dezember
Barzahlung noch 5% Rabatt!
Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtsch.-Bund

Möbelhaus
KRUPPA
Albrechtstraße 38
ist billig und gut

Gebr. Barasch
Breslau, Ring G. m. b. H.
das älteste Warenhaus
im deutschen Osten

Sie kaufen immer
gut und billig
bei
HAUSCHNER
vorm. Strumpf-Fuchs
Jetzt **Schweidnitzer Straße 3/4**
vom Ring rechts, Drittes Haus

Wäsche - Manneberg
Breslau, Reuschestraße 45
Weiße Bezüge m. 2 Kissen 3.30 | Bettlaken 130/200 . . . 1.40
Parade-Barn. kunsts. Mpt. 4.25 | Mantelschürzen Indanthr. 1.95
Bunte Bezüge m. 2 Kissen 4.75 | Kind.-Prinzeßhüsch. Gr. 55 0.88
sowie sämtliche Trikotagen, Leibwäsche,
Stück- und Strumpfwaren verblüffend billig!

Breslauer
Beleuchtungs-Industrie
S. Beyer G. m. b. H.
Alte Taschenstraße 3-6 • Kaiser-Wilhelm-Straße 3
Keine anderen Geschäfte!

KLAUSNER-
SCHUH-ETAGE
Ring 22 + 1.-3. Stock (Fahrstuhl)
gegenüber dem Schweidnitzer
Keller
Die große Etage mit
den kleinen Preisen

Kaufhaus für Damen- und Kinderkleidung
Große Spezialabteilungen für Kleider-
stoffe, Wäsche, Gardinen und Teppiche
M. Centawer
G. m. b. H. • Schmiedebrücke 7-10

LIPPIK & HINKE
Taschenstraße 10/11
Porzellan + Kristall + Küchengeräte
Riesenauswahl
Kaffee- und Tafelservice
Sammel-Gedecke

MESSOW
& WALDSCHMIDT G. m. b. H.
Schmiedel. rücke 51
Das Haus der
billigen Preise

Fahrradhaus Sieg
Das allein für alle Werktätigen
in Frage kommende
Spezialgeschäft
Breslau 1, Neumarkt 19
(neben Barasch)

Am vorteilhaftesten kaufen Sie im
Konsumverein
„VORWÄRTS“
Kaufhaus Reuschestraße 15

L. Prager Albrechtstraße 51
Jeder Mantel von Prager
in Qualität und Billigkeit
ein Schlager

Metallbettstellen + Matratzen
Öfen + Herde + Gasherde
Beier & Olowinsky
Herrenstraße 31

S. ZÖLLNER
Spezialhaus für Herren-Ausstattungen
BRESLAU 1
Schmiedebrücke 64/65

Damen- und Mädchen-Mantelfabrik
Leopold Bermann
Reuschestraße 55 • Gegründet 1887
Eigene Fabrikation seit fast 45 Jahren
bürgt für billigste und reellste Bedienung!

Schuh-
Krojanker
nur Schmiedebrücke 5/6
Stets größte Auswahl
Stets billigste Preise

25 Jahre Fortuna
das große Schuh-Spezialhaus
Hauptgeschäft: Ring 19

Woll-Fink, Breslau 1, Neumarkt 23
Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren
Spezialität: **Strickwolle**
Anstricken und Neustricken
von Strümpfen und Socken

Wollen Sie etwas schenken?
Dann
„GEMA“
Ring 17
Geschenk-Magazin
Sonderabteilung für Vereins-
tombola und Vereinspreise

25 Jahre Fortuna
das große Schuh-Spezialhaus
Filiale: Neue Schweidnitzer Str. 15

Total-Ausverkauf
Preise teilweise bis **60%**
ermäßigt!
in Herrenstoffen
wegen Auflösung
meiner Detail-Abteilung
Bruno Roemisch, am Rathaus 25
Tuch-Großhandlung Detail-Abteilung

Albert Marcus „Der große Bazar“ Ring 45 u. 52
die bekannt billige und gute Einkaufsquelle.
Wirtschaftswaren: Porzellan, Steingut, Glas, Emaille usw.
Spielwaren: für jedes Alter, für jeden Geschmack
Lederwaren: Koffer, Handtaschen, Büchertaschen usw.
Geschenke: in größter Auswahl, stets Neuheiten
Albert Marcus „Der große Bazar“ Ring 45 u. 52

Die Preisaufgabe der Volkswacht

<p>Kaufhaus Albert Ikenberg Gartenstr. 103 — Matthiassr. 165 31</p>	<p>Leonhard Tietz das Kaufhaus für alle Breslau, Ohlauer Straße 51-55 32</p>	<p>Oswald Teller Spezialgeschäft für Gummiwaren und technische Bedarfsartikel Breslau, Neue Taschenstraße 25b 33</p>
<p>Wo kaufen Sie immer billig und gut? im Bekleidungshaus „Rekord“ Breslau 1, Reuschestraße 58/59 34</p>	<p>Herrn-Lumberjacks 5⁹⁰ mit Reißverschluss schwere Qualität Wollwarenhaus Saxonia Ohlauer Straße 60/61 Mitglied der Kunden Kredit G. m. b. H. Breslau, Gartenstraße 67 35</p>	<p>Niemand hat Gold zu verlieren, daher verabsäume niemand, seinen Radio-Bedarf im größten Spezialgeschäft Breslau RADIO-WACHTPLATZ Friedrich-Wilhelm-Straße 16/18, zu decken. Alles auf Tollaufzahlung, bei Barzahlung hoher Rabatt! Inhaber und Angestellte Mitglied 36</p>
<p>Billige Damenmäntel und Kleider Wie immer — die billigsten Preise für Damenkonfektion Wintermäntel 14⁵⁰ Mäntel m. Pelzschal 24⁵⁰ ganz auf Futter die große Mode Eise Leuchtag, nur Wachtplatz 37</p>	<p>Koffer · Taschen · Lederwaren PRAUS Reuschestraße 41 (dicht am Königsplatz) Höchste Leistungsfähigkeit durch Eigenfabrikation! 38</p>	<p>„SILESIA“ die neuzeitliche Dekoration In schönem Jacquard-Rips, Bohang 3.20 Mtr. breit mit 15 cm Seiden-Fransen, Schals 65/2.80 Mtr. 24.75 Mk. Stores vom Meter, 2.35 Mtr. hoch, der Mtr. 3.50 Mk. Auch im letzten Jahre wurden weit über 1000 Dekorationen im eigenen Atelier angefertigt GOTZNER, Klosterstraße 9 39</p>
<p>Teppiche + Gardinen + Möbelstoffe Spanier's Teppich-Haus nur Reuschestraße 58 und Schmiedebrücke 56 40</p>	<p>Musikinstrumente jeder Art auch Sprechapparate „Elektro-Edelton“ kauft man am vorteilhaftesten in dem großen altbekanntesten und bestempfohlenen Musikhaus Melzer Teilzahlung Breslau Friedrich-Wilhelm-Straße 36, Ecke Dassauer Straße 1 41</p>	<p>Schuh-Growald BRESLAU 1 Schmiedebrücke 57 Spezialität: Uberschuhe und Schuhe für empfindliche Füße 42</p>
<p>Mensch, du schläfst gut und nett Nur — im Dukas-Bett! Bettfedern in weiß u. grau, gute und beste Qualitäten, 4.50 3.90, 3.50, 2.75, 2.25, 1.60, 0.75 Inletts-Oberbett 14.40 2 Klissen, in allen Qualitäten, ab Bettstellen 13.50 weiß u. schwarz, 33 er Rohr, ab Betten-Dukas Neudorfstraße 2 Ecke Gartenstraße Kundenkredit durch K. K. G. 43</p>	<p>4 PREIS ECKE Schmiedebrücke 58 Ecke Nedlgergasse Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung 44</p>	<p>Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung Eugen Hamburger nur Teichstraße 31, Ecke Springerstraße 45</p>
<p>Garantie-Uhr deutscher Uhrmacher: „ZentRa“ Hausuhren + Tischuhren + Salonuhren + Armbanduhren Taschenuhren + Wecker kauft man in diesem Fachgeschäft gut und preiswert + Große Auswahl + Billige Preise Gold- und Silberwaren + Schmuck + Reparatur-Annahme R. Hempel + Uhrmacher Klosterstraße 41 46</p>	<p>Radio-Posener ist noch billiger! das bekannte Spezialhaus für Radio- Apparate, Lautsprecher und Einzelteile Nikolaistraße 63a 47</p>	<p>FERN-EMPFÄNGER Mende 108, 3 Röhren, für Gleich- oder Wechsel- strom, mit eingebautem Sperrkreis, o. R. 108.— Mk. Siemens 21, 2 Röhren, Netzeempfänger, o. R. 48.50 Mk. Lautsprecher und Systeme in allen Preislagen Radiobauteile für Bastler · Anoden-Batterien stets frisch Musikübertragungsanlagen auch leihweise BRESLAUER ELEKTRIKER-GENOSSENSCHAFT Reußenhle 38 E. G. M. B. H. Neuweltgasse 5 Fernsprech-Nr. 56722 · Nach Geschäftsschluss Nr. 36967 Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Telefonanlagen 48</p>
<p>D. Süßmann Reuschestraße 60/61 Spezialgeschäft für Herrenstoffe · Damen-Kleider- stoffe · Seiden · Futterstoffe 49</p>	<p>Bertha Braunthal Schmiedebrücke 53 Wäsche-Ausstattungs-Magazin Mein 50jähriges Bestehen bürgt für beste Qualität und gediegene Ausführung Spezialität Bettwäsche 50</p>	<p>Bei uns kauft jeder billig! Gebr. Lachmann Herrenbekleidung eigener Fabrikation Breslau Reuschestraße 57 Ecke Krullstraße 51</p>
<p>MÖBEL Riesenauswahl + Unerhört billige Preise Auf Wunsch Zahlungserleichterung Lorenz Hübner, Reuschestr. 11/12 Gegründet 1898 1. — 5. Etage 52</p>	<p>Loewe's billige Ecke Reuschestraße Ecke Büttnerstraße fertigt alle Arten von Wäsche und Schürzen selbst an, daher erstaunlich billige Preise! 53</p>	<p>BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, G Filiale Breslau Margaretenstr. 17 54</p>
<p>Kaufhaus H. Sachs Gartenstraße 95 Alles für die Wirtschaft Alles fürs Kind 55</p>	<p>Hanke-Hüte und -Mützen gediegen, vornehm in Form und Farbe, über alles in Qualität, unter allen im Preis, von 3.50 an. Nur Friedrich-Wilhelm-Str. 23 Fachmann seit 1882 56</p>	<p>Räumungs-Ausverkauf mit radikaler Preissenkung Alfred Teuber Friedrich-Wilhelm-Straße 35 (Weltbühne) Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte 57</p>
<p>Gute und billige WOLLSTOFFE finden Sie immer bei HECHT & DAVID Breslau 1, Ring 29 58</p>	<p>LAMPEN jeder Art spottbillig Schloßohle 16 Besichtigen Sie die 6 Fenster in Ihrem eigenen Interesse LAMPEN-GROWALD 59</p>	<p>Radio-Schreiber Gräbschener Straße 8, Fernsprecher 54867 Friedrich-Wilhelm-Str. 105, am Striegsverpfl. ist durch billigste Preise, größte Auswahl und 1a Qualitäten die beste Einkaufs- quelle für Radiogeräte und -Zubehör Netz- und Batteriegeräte aller Marken Komplette Lautsprecher-Anlagen 39.50 Mk. Sondertage für Akkumulatoren 1a Marken-Akku 27 Amp., 4 Volt, statt 12.50 nur 5.95 Mk. Die unerreichte Spezial-Anode, 100 Volt 4.75 Mk. Sämtliches Bastelmaterial, Teilzahlung, Akku-Ladestation 60</p>

Trikotlagen	
Für Damen	
Wendel-Hemden	68,
Futter-Schlüpfer	68,
Strick-Tailen	85,
Reform-Hosen	14
Reinw. Strick-Schlüpfer	34
Für Kinder	
Futter-Schlüpfer	35,
Normal-Anzüge	75,

Strickstoffe	
Für Damen	
Make	25,
Unterzieh-Strümpfe	29,
Make mit künstl. Seide	58,
Künstliche Waschseide	78,
Reine Wolle	95,
Pa. Wolle mit K'Seide	145
Für Kinder	
Pa. Reine Wolle	68,
Kinder-Gamaschen	88,

Strickwaren	
Damen-Lumberjacks	195
Strick-Röcke	195
Fullover und Westen	395
Lumberjacks u. Westen	495
Herr-Pullover	395

Trikot-Reste

ETRE

5,

nur im Haupt-Geschäft

Schmiedebrücke 7-10

Der November-Mitte zweiter Teil:

Besonders glückliche Gelegenheitskäufe auf unseren letzten Einkaufsreisen weit unter regulärem Werte ermöglichten diese an Qualität ganz außergewöhnlichen

Handschuhe

Kind-Strick-Handschuh aus reiner Wolle gestrickt, mit farbiger Rauhmanchette 48,

Wildleder-Imitation für Damen, Schlupf- und Manschettenformen, reich garniert 48,

Reine Wolle, gestrickt für Damen, mit Rauhmanchette 58,

Gefütterter Trikot für Damen, Schlupf- oder Manschettenform 95,

Herrn-Handschuhe aus reiner Wolle, gestrickt 125

Nappa-Leder bis in die Finger gefächert, 2-Knopf-form, warm und elegant, für Herren 4,50, für Damen 3,95

Pelz-Kragen

Natur-Kanin mittelgroße Formen 2,95

Seal-Rase auf Kunstseiden-Molton gefüllt 3,95

Wäsche für Damen

Taghemd für Damen Trägerform mit Silbermotiv und Hohlsaum Garnierung 58,

Damen-Nachhemden mit Publiken und farbigen Besatz 95,

Damen-Unterkleider aus feinem Kunstseidenrikot mit Crêpe Georgette oder Spitzen-Motiven 145

Nachhemden für Damen, mit langem Arm und farbiger Jaumgarnitur 165

Futter-Unterkleider aus stark ange-rauhtem Kunstseidenrikot, große Wellen 2,95, Normal-Wellen 195

Charmeuse-Unterkleider in den reizvollen modernen Kleiderlängen, Crêpe, Georgette-Motiven 295

Kinder-Futter-Röcke mollig ange-rauht Qual., Steig. 10 Pl. für 5 cm. Länge 40 45,

Herren-Wäsche

Steh-Umlegekragen steif gepöfelt, moderne lange Form, 5 Stück 85,

Tanz-Hemden aparte Popeline-Binsäse und gemusterte Manschette 195

Wochenend-Hemden aus gut gerauhtem Touring-Flanell mit festem Kragen und passendem Binder 295

Popeline-Hemden neue, farbige Streifen-Designs mit passendem Kragen 345

Herren-Cachenez aus weißer Kunstseide, in aparte Designs 48,

Selbstbinder in den neuesten Streifen, breite Formen 68,

Unter-Preis

Centawer

G. M. B. H. Breslau 1 Schmiedebrücke 7-10

Eiseruchtsmord oder Notwehre?

Ein Sensationsprozess in Liegnitz

Vor dem Liegnitzer Schwurgericht rollt dieser Tage ein umfangreicher Mordprozess ab, der allenthalben durch seine besonderen Begleitumstände Aufsehen erregt und naturgemäß einen entsprechenden Andrang erlebt. Zuhörerforten sind dieser Tage im Liegnitzer Gerichtsgebäude ein begehrter Handelsartikel geworden.

Es handelt sich — wir berichteten seinerzeit schon ausführlich hierüber — um die Anklage gegen die Wirtschaftlerin Arnold, die im Hause des Witbeamten Wenzel, der ebenfalls unter Anklage steht, die in Scheidung lebende Frau des W. erschoss, als diese verurteilt, durch ein Fenster bei ihr einzusteigen. Zwischen den beiden Eheleuten, die noch zusammen in einem Einfamilienhause wohnten, kam es wiederholt zu heftigen Aufritten, in denen auch Schusswaffen und andere gefährliche Gegenstände eine Rolle spielten. Der Haß der Frau Wenzel dehnte sich bald auch auf die Angeklagte Arnold aus. Zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Frauen kam es auch am Morgen des 1. Juni, in deren Verlauf die Angeklagte Arnold nach einem Revolvergriff und auf die Wenzel zwei Schüsse abgab, die tödliche Wirkung hatten. Sie wollte sich dann selbst der Polizei stellen, wurde aber durch einen zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten zunächst festgenommen.

Die mitschliche Anklage war mühe weniger gegen die bleiche und schwächliche Wirtschaftlerin Arnold als gegen die bestehende Gesellschaftsordnung erhoben werden; ihre Lebensgeschichte ist die

Leidensgeschichte eines Proletariertindes.

Sie, ein uneheliches Kind, war die Schwester von drei weiteren unehelichen Kindern. Ihr späterer Stiefvater, ein notorischer Sünder, mißhandelte sie nicht nur, sondern mißbrauchte sie bereits im neunten Lebensjahre. Ihre Mutter, der sie auf Drang ihres Vaters nichts erzählen sollte, erfuhr davon und mißhandelte das Kind, trat den Mann zur Keuschheit zu ziehen. In ihrer Not ließ sie, arg verzweifelt, zum Schulrektor, der die Anzeige erstattete, durch die der Stiefvater ins Zuchthaus wandern mußte, wo er später verstarb. Das Leben der Angeklagten wurde aber dadurch nicht besser. Die Mutter endete ihr Leben schließlich im Zuchthaus. Hätte man nun die jugendliche Hilbe in die rechte Bahn gebracht, hätte sie wahrscheinlich den Weg genommen, den die bürgerliche Gesellschaft als normal bezeichnet. Niemand aber kümmerte sich recht um sie, dafür aber jene „Damen“, die junge Mädchen brauchen, um daraus ihr Geld zu ziehen. — So kam sie natürlich auch mit Polizei und Justiz in Konflikt, weshalb sie heute als „Vorbestraute“ gilt. Niemand der vielen Sensationsführerinnen, die sich täglich im Gericht einfänden, denkt wohl daran, diesem Mädel dafür gutzuhalten, daß sie trotz dieses Mißheils ihrer Kindheit, sich selbst zu erheben und durch ehrliche Arbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Dieses schmerzgeprüfte Menschenkind mußte nun verhängnisvollerweise in den von schweren Verwürfnissen heimgeleiteten Haushalt der Wenzelischen Eheleute kommen.

Der Angeklagte Wenzel

wird von seiner neun Jahre älteren Frau verführt worden sein. Die Erziehung ist fast unmittlerbar. Auf der einen Seite des Gerichtssaales sitzen die Rache fordernden Angehörigen der Erziehung. Nach ihrer Meinung ist der Angeklagte Wenzel von jeher ein Verräter, Ausbeuter und Ehebrecher gewesen. Die 33jährige Mutter der Erziehung, sowie deren Schwester und dann die „lieben guten Nachbarn“, die vielleicht täglich mit per jetzt Gerächten zusammenkommen, haben immer schon die schwersten Verwürfnisse über ihn gehört und alles wird dem Gericht

unter Eid als „reine Wahrheit nach bestem Wissen und Gewissen“ aufgetischt.

Im zweiten Verhandlungstag in den späten Abendstunden marschieren dagegen wohl ebenso viele Entlastungszeugen auf, die Wenzel das beste Zeugnis ausstellen, an der Toten aber kein gutes Haar lassen. Der Staatsanwalt sieht seine Anklage wegen Mord oder Anstiftung zum Mord immer mehr erschüttert. Oder soll dem Angeklagten Wenzel daraus, daß er Anhänger der — Radikalbewegung war und der Arnold, weil sie im Haushalt während der Sommermonate nur mit Badeanzug und Hausschürze bekleidet, herumließ, ein Strid gedreht werden. Nach den interessierten Fragen des Anklagevertreters könnte man das allerdings fast annehmen.

Ueber die Ehe

des Paares Wenzel ist Gutes nicht zu berichten. Das „große Glück“ hielt nur drei Tage an, dann begann schon der fast tägliche Streit. Kleinigkeiten waren gewöhnlich die Ursachen. Es kam oft so weit, daß man sich gegenseitig mißhandelte. Eheheidungs-klage schwebte während der neunjährigen Ehe wohl zwölfmal, in den meisten Fällen von der Frau eingeleitet, später aber wieder zurückgenommen. Fest steht, daß die Ehefrau auf ihren Mann vor vier Jahren, nachdem er vorübergehend in Berlin tätig gewesen war, ein Revolverattentat verübte. Ein schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Bruchschuß war die Folge. Er glaubte, daß er sterben müßte und war in diesem Augenblick bereit, alles zu vergessen und zu verzeihen. — Und er glaubte, ein besseres Leben hätte begonnen, denn die Frau war begreiflicherweise danach überaus liebenswürdig. Ein zweites Attentat, tödliche Auseinandersetzungen, in denen beide Gatten nach irgend

welchen Gegenständen als Schlaginstrumente griffen, folgten dann, als die Angeklagte Arnold im Hause bereits als Sä tätig war. Wenzel hatte der Arnold gefagt, daß sie vielleicht seiner Frau unterkommen könne. Frau Wenzel ging auch darauf ein, da die Arnold nur 10 Mark monatlichen Lohn (!!) forderte und sie selbst nicht gerne arbeitete. Außerdem aber verfuhr Frau Wenzel, das Mädel als Zeugin im schwebenden Scheidungsprozess zu gewinnen. Später war sie gegen die Angeklagte, drohte sie fälschlich und beschuldigte sie des Diebstahls. Schimpfworte wie „Dirne“ und „Zuchthäuslerin“ waren an der Tagesordnung.

Besonders lebhaft waren die Zusammenstöße am 1. Juni. Frau Wenzel bezichtigte die Angeklagte wiederum des Diebstahls und versuchte, sie durch die Kriminalpolizei festnehmen lassen. Das mißlang. Nach Ansicht der Angeklagten Wenzel brütete sie jetzt Rache; sie schloß sich daher, als sie alleine im Hause war, in das durch ein besonderes Sicherheitsloch schützte Herrenzimmer ein. Möglicherweise sah sie, wie Frau Wenzel einer Leiter herantam und versuchte, durch das Fenster ins Zimmer einzubringen. Sie versuchte zunächst, zu fliehen. Infolge der Aufregung bekam sie das komplizierte Sicherheitsloch nicht auf. Daraufhin ergriff sie die Pistole, die stets im Schließfach lag, drohte der Wenzel und gab — als diese trotzdem ins Zimmer wollte — hintereinander zwei Schüsse ab.

Diese Darstellung, vom Staatsanwalt bezweifelt, wird durch zahlreiche Zeugenaussagen und durch die bisher gehörten Erklärungen allgemein bestätigt. Sowohl die beiden Mädel als auch der Schließfachverwahrer halten die Darstellung für wahrscheinlich. Demgegenüber stehen die Aussagen eines 16-jährigen Mädel und ihres 16jährigen Bruders. Sie, die Zeugen der Staatsanwaltschaft, beschreiben mit ihren Aussagen angeblich, daß die Stütze Arnold einen Mord beging. Aber den problematischen Wert von Zeugenaussagen kennt, wird den Aussagen dieser beiden Jugendlichen doppelt vorzüglich zumal die Kinder auch Angaben machten, die einfach unmöglich sind. — Das Urteil wird heute abend erwartet.

GA-Führer als Kindesmörder

Kleines Momentbild aus dem Dritten Reich

Die nationalsozialistischen Gazetten verschwenden oftmals viel Druckerzählung auf die sogenannte marginale Korruption, denn nach nationalsozialistischer und auch allgemein bürgerlicher Auffassung ist der Marxismus, d. h. die Arbeiterbewegung von vornherein und als solche korrupt, ährenlos, moralisch verkommen. Dabei geht man von der Grundannahme aus, daß eben alles, was den bürgerlichen, Staats-, Moral- und gesellschaftlichen Bestreben nicht entspricht, minderwertig ist und hängt sich gerne an irgendwelche Fälle, in denen mal ein sozialdemokratischer Funktionär das in ihn gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, was natürlich ab und zu vorkommen kann.

Was für Menschen aber gerade im Bereich dieser ewigen fälschlichen Entrüstung herumlaufen, das übersteigt doch mitunter die kühnsten Erwartungen und ist nur mit der tatsächlichen doppelten Moralauffassung dieser Massenbewegung des wild-gemordenen Spiegertums erklärbar. Ein recht anschauliches Beispiel für die moralischen Qualitäten der NSDAP gibt der Gutsbesitzer Günther (der Name scheint Symbol) in Logau, Kreis Lauban, ab. Dieser Kellnerkreuzende GA-Führer im Kreis Lauban hatte seit längerer Zeit Beziehungen mit einem auf seinem Gut beschäftigten Mädchen unterhalten. Dieses Mädchen hat, wie sich jetzt herausstellte, seit 1929 zweimal entbunden und in beiden Fällen hat der Herr Arbeitgeber, GA-Führer und Vater die Neugeborenen vergraben. Die beiden Kinderleichen wurden nunmehr gefunden, die Mutter und

Günther verhaftet. Günther redet sich damit heraus, daß es in beiden Fällen um Totgeburten handelte. Warum dann die Leichen heimlich auf seinem Gut vergraben, ist nicht klärt und wohl auch kaum klärbar.

Tatsächlich wird dieser keine Patron nur Angst vor sündlichen und gesellschaftlichen unangenehmen Folgen und die unglückliche, von ihm wirtschaftlich abhängige Mutter zweimal zu einem graufigen Verbrechen verleitet haben. Mädel unehelicher Vaterchaft, ein typisches Beispiel bürgerlicher doppelter Moral, wiegt schwerer als ein Kindesmord. Und die würdigen Wegbereiter des Dritten Reiches spielen sich in Sittenrichter anderer Moralauffassungen in der Arbeiterbewegung auf.

Wilhelm lehre wieder

Monarchistische Propaganda beim Landbund

Der „Schlesische Landbund“, Organ der agrarier Niederschlesiens, beschäftigte sich in seiner letzten Ausgabe mit einem demnächst erscheinenden, anscheinend sehr feierlich getragenen, das den vielversprechenden Titel „Ende der Republik“ trägt. Anschaulich wird da der vorgetragene Inhalt dieses geschichtlichen, aus dem als Ergebnis der ganzen politischen Arbeit dieser Kreise eigentlich nur festgestellt wird, daß „der Gedanke

Ein Posten Wollstoff ausw. in moderner Musterung Meter 20,-	Ein Posten Bismarck-Tuch ausw. in moderner Musterung Meter 58,-	Ein Posten reines Makotuch ausw. in moderner Musterung Meter 25,-	10% Rabatt auf alle nicht blank eingekaufte Waren
Ein Posten Tweed ausw. in moderner Musterung Meter 45,-	Ein Posten Zellen u. Velle ausw. in moderner Musterung Meter 95,-	Ein Posten reines Makotuch ausw. in moderner Musterung Meter 29,-	Alle in unserer Zweierstoff- Ecke nur Schmiede- brücke 15/16 Eckhaus
Ein Posten Wollstoffe ausw. in moderner Musterung Meter 68,-	Ein Posten bedruckte Bemberg-Seide ausw. in moderner Musterung Meter 1 25,-	Ein Posten Köper-Barchent ausw. in moderner Musterung Meter 38,-	
Ein Posten Tweed-Stoffe ausw. in moderner Musterung Meter 75,-	Ein Posten Marocain ausw. in moderner Musterung Meter 1 45,-	Ein Posten Georgette ausw. in moderner Musterung Meter 1 95,-	
Ein Posten Woll-Crêpe de Chine reine Wolle, in modernem Farbaortiment Meter 95,-	Ein Posten bedruckte Georgette reine Seide u. in Kunst- seide, aparte letzte Neuheiten, früher bis R.M. 2,50 ... jetzt 1 95,-		

Wegen Räumung unserer Kleiderstoff-Ecke und Zusammenlegung aller Abteilungen im Hauptgeschäft Schmiedebrücke Nr. 7-10, beginnt morgen zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen ein

Ausverkauf

Ein Posten Schlaf-Decken extra schwer, 140 x 190 Meter 4 40,-	Ein Posten Fleur Romain reine Wolle, in allen modernen Farben Meter 1 25,-	Ein Posten prima Douplon-Seide pastellfarbig, mit kleinen Mustern gewebt und bedruckt, früher bis 4,80, jetzt 1 45,-
Ein Posten reinwoll. Kleiderstoffe ca. 95 cm breit, Charmelaine, Crêpe rayé Meter 1 75,-	Ein Posten Bouclé-Melange für d. moderne Winterfeld, in vielen modernen Farben, 95 cm breit Meter 2 75,-	Ein Posten 100 cm breiter Fiamenga nur schwarz, beste Qualität Meter 2 25,-
Ein Posten Mantelstoffe glatte, reinwollene Diagonal- und gemusterte Stoffe Meter 2 95,-	Ein Posten reine Wolle, in allen modernen Farben Meter 1 25,-	Ein Posten reinseidener Crêpe de Chine u. Marocain Kunstseide bedruckt, früher bis 4,90, jetzt 2 75,-
Ein Sortiment reinseidener Marocain ca. 95 cm breit, in vielen Farben Meter 2 95,-	Ein Posten Wischtücher 55 x 55 groß, reinleinen u. halb- leinen, mit Schriftkante 5 Stück 38,-	Ein Posten Küchenhandtücher reineleinen, mit roter Kante, Größe 45/100, geköpft und gebündelt 5 Stück 48,-
Ein Posten Bett-Linon mittelst., 150 br. 82 Pf., 80 br. 35,-	Ein Posten Japanische Decken Original Japan, in aparte neuen Farben und Mustern, verschiedene Größen Meter 95,-	Ein Posten Kaffee-Decken gewebt, mit Kante, pastellfarbig 150/160 2.25, 150/150 1.75, 110/110 1 35,-
Ein Posten Drell-Handtücher Größe 45 x 100, grau gestreift und weiß, in guter Qualität 5 Stück 38,-		

Centawer

Gottesgnadentums gerade durch die Gegenwart neu bekräftigt wird, da es „in der Gegenwart des Massenalters keine andere Rechtfertigung der höchsten Gewalt“ mehr gebe, „als die, welche von Gott stammt.“ Selbstverständlich endet dieses in schauderhaftem Deutlich abgelegte Bekenntnis mit den Worten: Für Kaiser und Reich.

Seltzam; wie so bedarf es dann eigentlich so starker Anstrengungen menschlicher Kraft zur Verderung positiver Wertigkeiten, warum läßt Gott, der unseres Wissens allmächtig sein soll, es überhaupt zu, daß ihm seine höchste Gewalt so ganz einfach aus der Hand und durch eine ganz gewöhnliche ungöttliche Republik erfaßt wird?

Klassenkampf gegen Klassengenossen

Kommunisten überfallen Sozialdemokraten

In Trebnitz fand gestern eine Erwerbslosenversammlung statt, zu der alle freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen eingeladen waren. Trotzdem ja richtige Kommunisten eigentlich die AGD, als die wahre alleinigmachende wirtschaftliche Kampforganisation ansehen, fühlten sich die Trebnitzer Kommunisten doch veranlaßt, anzurücken und gegen die Sozialdemokraten, insbesondere gegen den Referenten, Parteisekretär Genossen G. Schiffer, tätlich vorzugehen. Während Schiffer mit einem ihm bekannten Kommunisten sprach, wurde er von einem anderen angepöbelte, und als er sich dagegen wandte, von hinten mit einem Schlagring zu Boden geschlagen, so daß er bewußlos liegen blieb. Kommentar überflüssig.

Nazi gegen Wirtschaftspartei

Bersammlungsterror in Sagan

In einer von der Saganer Wirtschaftspartei einberufenen internen Versammlung, in der der Landtagsabgeordnete Schmidt-Breslau sprach, verhafteten sich auch eine große Anzahl Nationalsozialistischer Einläß. Im Verlauf der Versammlung kam es zwischen den Anhängern der beiden Parteien zu ersten Auseinandersetzungen, so daß die Polizei herbeigeholt werden mußte.

Ober-Oberau, Kr. Lüben. Weil sie rauchen wollten. Bei einem Scheunenbrande auf dem Dominium wurden nach den Ermittlungen des Oberlandjägers zwei Schulfungen im Alter von neun und zehn Jahren als Brandstifter festgestellt. Nach anfänglichem Leugnen gestanden die beiden, ihrem Vater Zigarettenentwurf zu haben, woraus sie sich Zigaretten drehen. Durch Wegwerfen des Streichholzes entstand das Feuer. Der eine der Jungen trat die Flammen zwar aus, der andere dagegen fand offenbar Gefallen an dem Feuer und entzündete ein zweites Streichholz, das den Brand verursachte.

Aus der Umgebung

Bürgerkrieg im Saale

Nazi exerzieren im Gasthaus

Wie uns aus Herrmannsdorf berichtet wird, veranstalteten die Nazis, die unter ihren Mänteln in voller Kriegsbemalung waren, am Donnerstag im Gasthofen Lokal ein regelrechtes Rekruten-Exerzieren. Die Bürgerkriegsrekruten des dritten Reiches waren teilweise auch aus entfernt liegenden Orten des Kreises Neumarkt, eine Abteilung sogar in Marschformation angerückt. Wie die Polizei diese offensichtliche Verletzung des Umzugsverbots nicht bemerkte, ist unerfindlich.

Natügemäß hat diese Übung bei den freigeordneten Arbeitern von Herrmannsdorf und den umliegenden Orten große Erregung ausgelöst.

Brodau. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 1. bis 7. November wurden folgende strafbare Handlungen zur Anzeige gebracht: Uebertretungen: Kraftfahrzeugverkehr 1, Radfahrerverkehr 1, Gewerbe Polizei 1. Vergehen: Sachbeschädigung 1.

Brodau. Nazi-Hehlernebst ausgehoben. In Verfolg eines in Breslau vor einiger Zeit ausgeführten Stoffdiebstahls, wobei Tuche im Werte von 35 000 Mark gestohlen wurden, sind Anfang dieser Woche von Beamten der Breslauer Kriminalpolizei fünf der Hehler Verdächtigen, die ohne Ausnahme der Nazi-Partei angehören, nach einer Hausdurchsuchung verhaftet worden. Tags vorher ist bereits schon ein Mitglied der Hehlerbande verhaftet worden. Dieser dürfte dann die Angaben gemacht haben, die zu den weiteren Verhaftungen führten.

Lohe. Stalleinbruch. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde in den gemauerten Stall des Arbeiters Kahner eingebrochen und fünf Gänse im Werte von 50 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Notthürben. In der Gemeindevertreterversammlung wurde über die Abänderung des Bebauungsplanes und die Erhaltung der Fortbildungsschule beraten. Infolge langweiliger Bearbeitung durch die Kreisverwaltung ist der bereits am 13. April aufgestellte Bebauungsplan hinsichtlich geworden. Dieser Plan soll das Gelände zwischen Thauer- und Poststraße erschließen. Nun wird aber gerade an der Stelle, wo einmal ein neuer Weg in dieses Gelände führen soll, eine Gärtnerei erbaut. Dadurch ist der erste Plan über den Haujen gemworfen worden. Es wurde beschloffen, am 3. November an Ort und Stelle die Abänderung des Bebauungsplanes festzulegen. Da vier Gemeindeglieder der SPD. (Engler, Meißner, Schretter und Stenzel) bedauerlicherweise fehlten.

nutzen die bürgerlichen Vertreter ihre Mehrheit aus und verweigerten die für die Fortbildungsschule erforderlichen Mittel von jage und schreibe 200 Mark. Sogar der Vertreter der Zentrumsarbeiter ist nicht damit einverstanden, daß sein Sohn in der Fortbildungsschule noch etwas hinzulernt. Bei aller Berücksichtigung der Not der Gemeinden muß doch dieser Beßluß als einer der rückständigsten betrachtet werden, der je gefaßt worden ist. Unter „Berücksichtigung“ gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß dem Oberstraßenmeister Zimmermann vom Kreise die Genehmigung erteilt wird, auf dem Auengelände zwischen Dorf- und Kirche ein Wohnhaus zu errichten. Für die augenblickliche Zeit dürfte diese Genehmigung keinen Schaden anrichten. Eine andere Frage ist, ob dieser Plan nicht einmal in Zukunft für Gemeindegewede gebraucht werden wird. Der Gemeindevorsteher beklagte sich ferner über die rücksichtslose Steuer-einziehung durch die Kreisverwaltung. So z. B. müße die Bürgersteuer jetzt schon an den Kreis abgeführt werden, obwohl nach der Notverordnung die Gemeinde diese ungerechte Steuer erst im nächsten Jahr erheben kann. Am 3. November wurde nach Beßichtigung des für den Bebauungsplan in Frage kommenden Geländes die Abänderung des Planes festgelegt. Hoffentlich arbeitet nun das Kreisbauamt etwas schneller, damit unser Plan nicht noch einmal zerstückt wird. Schließlich gab der Gemeindevorsteher noch zur Kenntnis, daß der Fuhrwerksbesitzer Dschschim das Gelände vor dem Großjüdenwohnhaus nicht verkauft. Wenn D. nun seinen Privatweg verlegt, so müssen die Bewohner des Sendehauses ein Flugzeug benutzen.

Domslau. Die Filmveranstaltung findet nicht heute, sondern Sonnabend, den 14. November, statt.

Nimtau. Dienstag, den 10. November, 20 Uhr, bei Dollinger: Öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Zaungarten. Heute abend Filmvorführung bei Hentchel. Untofenbeitrag 30 Pf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt

Groß-Roschtern. Montag, 20 Uhr, bei Gubli, Groß-Roschtern, Pflanzersammlung. Referent: Kamerad Ruffe Czajnik.
Schönborn. Donnerstag, 20 Uhr, bei Wrygalla, Pflanzerversammlung. Referent: Kamerad Wetzlar.
Stetz (Herrmann). Heute, Sonnabend, 19 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal.

Straßensperrungen im Verbreitungsgebiet

mitgeteilt von der Provinzialverwaltung Niederschlesien. Ohne Gewehrsperren, deren Enddaten fest gedruckt sind, werden am darauffolgenden Tage frei. Die vorangestellten Ziffern sind die Generalstabskartennummern, die eingeklammerten die Ordnungsnummern der Meldestelle für Straßensperrungen. Breslau 2. Landeshaus.

424. S. D. Breslau-Obernigk. Die Weidebrücke bei Weidenhof kann bis auf weiteres nur mit Fahrzeugen bis vier Tonnen Gesamtgewicht befahren werden. (394/30)



Husten und Schnupfen

sind oft die ersten Anzeichen drohender Erkrankungen

Schützt Euch rechtzeitig durch altbewährte Hausmittel









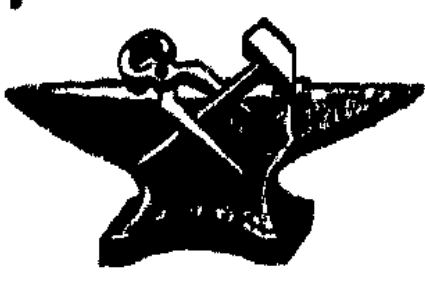



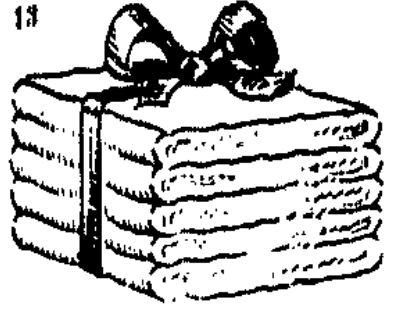

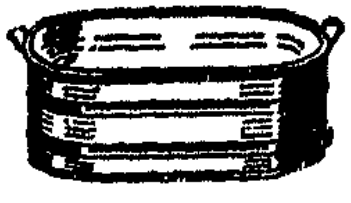



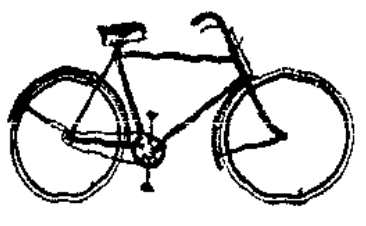


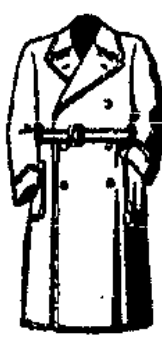









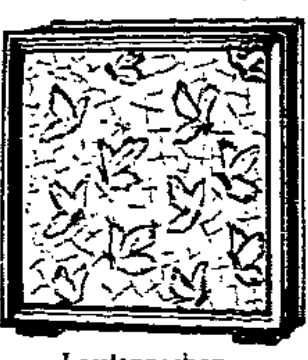

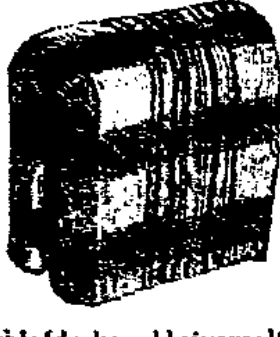

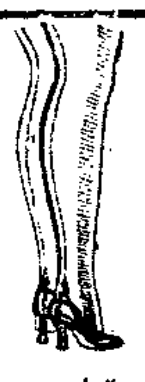
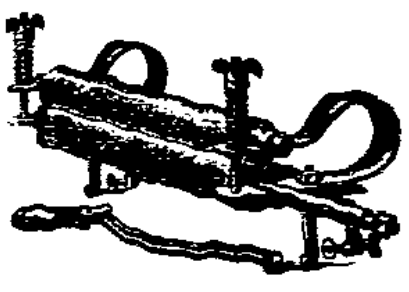
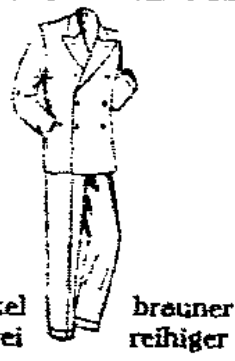

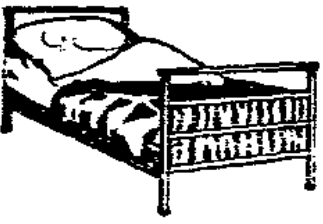

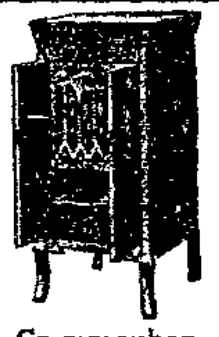
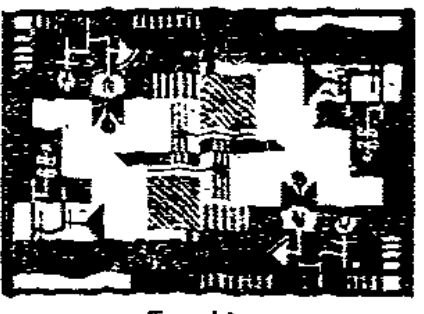
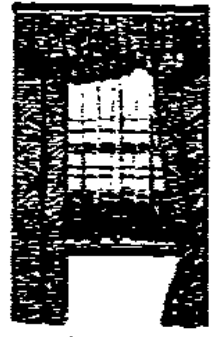
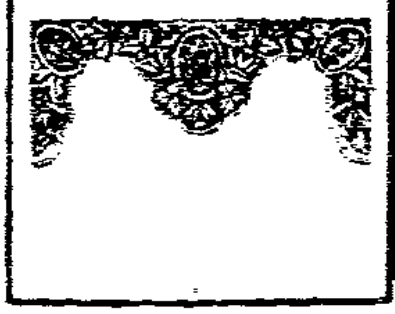
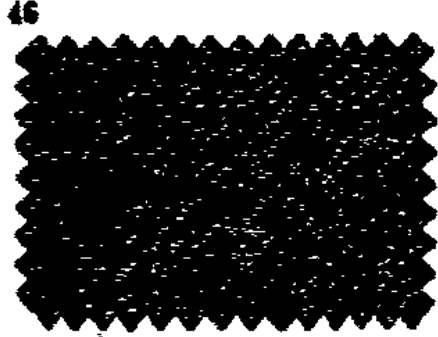


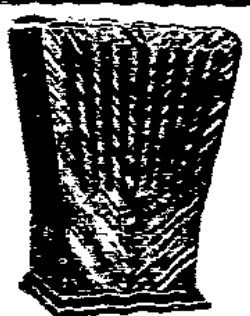
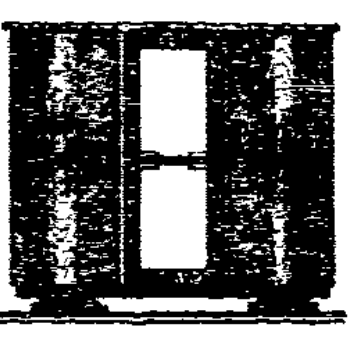




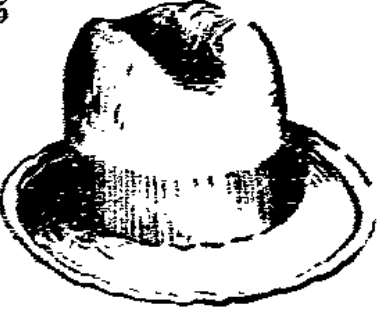
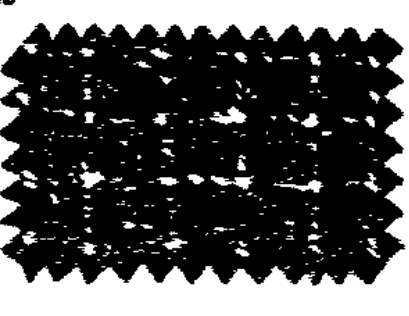

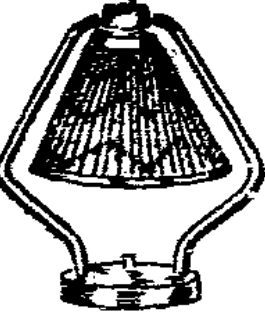


Hausmarken der Apotheken, wie Hustentee / Hustentropfen, Hustensäfte / Schnupfensalbe, Schnupfenpulver u. a.

Ferner die bewährten Gode-Präparate (nur in Apotheken erhältlich), wie Lungenkraut-Tee (Dapulmon-Tee) P.S., Anginal-Tabletten / Paraform-Tabl. P.S., Thymiansaft P.S. u. a.

Apotheke

aus der Qualitätswaren — trotzdem nicht teurer

Die Preisaufgabe der Volkswacht

 Schuhmacher	 Damenhut	 Waschbrett	 Schneebrille	 Blazer mit Kragen	 Arbeitsstiefel
 Pullover	 Flurgarderobe	 Hammer, Zange, Ambosé	 Pelzkragen	 Damen-Halbschuh	 Lilliput-Leuchte
 Wäsche-Stapel	 Damen-Unterkleid	 Waschwanne	 Trainingsanzug	 Kanne mit Tasse	 Handschuhe
 Fahrrad	 Kinderstuhl	 Manschettenknopf	 Mantel mit Gürtel	 Pantofle	 Kamel
 Damenmantel	 Einkaufstasche	 Warenzeichen	 Stoffballen	 Sportfigur	 Lage Wolle
 Lumberjack	 Laufsprecher	 Damenkleid	 Schlafdecke „Universal“	 Damenhandtasche	 Damenstrümpfe
 Wringmaschine	 Dunkel zwei brauner reihiger Kammgarnanzug	 Paletot mit Samtkragen	 Bett	 Damenüberschuh	 Grammophon Elektro-Edelton
 Teppich	 Gardine	 Bettbezug	 Stoff: Marengo-Diagonal	 Mende 108	 Mantel ohne Gürtel
 Radioapparat mit eingebautem Lautsprecher	 Kleiderschrank	 ZenRa-Uhren-Marke	 Wickelschürze	 Reinwollener Kammgarn- auf K.-Seide gearbeitet	 Thermosflasche
 Herrenhut	 Tweed kariert	 Petroleumofen	 Nachtschlampe	 Akkumulator	 Firmenzeichen